



Gemeindemagazin
bon-i-d

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf
Heft 1/2024

Titelthema:
Himmel

Freiwillige vorgestellt:
Jugendgemeinschaft
St. Bonifatius

Heilige Woche



In diesem Heft

Titelthema: Himmel

- 4 Der Himmel geht über allem auf ...
- 5 Wie stellen Menschen sich den Himmel vor?
- 6 Ist Gott im Himmel?
- 7 Die Geschichte der indischen Astronomie
- 8 Himmel, was ist das?
- 9 Himmel –
Was man alles sehen kann
- 10 Aufgefahren in den Himmel
- 11 Musik steigt zum Himmel empor!

Kolumnen

- 14 **Aus dem PGR**
- 16 **FREIWILLIGE VORgestellt**
Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk
- 19 **Wer nicht fragt,**
erfährt nichts über den Himmel
- 28 **Kinderseite**

Gemeindeleben

- 12 Das Archiv der Balker Heimatfreunde stellt sich vor
- 18 Die Sternsinger bedanken sich
- 18 Jeder Kerzenrest zählt!
- 20 STADTRADELN
in unserer Gemeinde
- 21 Familienpastoral in schwierigen Zeiten?!

Termine

- 22 Pinnwand
- 24 Termine in nächster Zeit
- 25 Kirchliches Standesamt
- 26 **Feiertagsgottesdienste**
- 27 Erstkommunionkinder 2024
- 30 Redaktionsschluss
- 31 Regelgottesdienste

- 3 Editorial
- 29 Dank
- 30 Impressum
- 32 Ansprechpartner



Mit Ihrem Smartphone können Sie über diese QR-Codes auf die Website der Pfarrgemeinde St. Bonifatius (oben) oder das Archiv von **bon-i-d** (unten) gehen. QR-Code-Reader finden Sie in den App-Stores.

Liebe Leserin! Lieber Leser!

»Eines Morgens, als Buddha inmitten seiner Schüler saß«, erzählt der brasilianische Erfolgsautor Paolo Coelho, »trat ein Mann hinzu.

Er fragte: »Gibt es einen Gott?«

»Es gibt ihn«, antwortete Buddha.

Nach dem Mittagessen kam ein anderer Mann. Auch er wollte wissen: »Gibt es einen Gott?«

»Nein, es gibt ich ihn nicht«, sagte Buddha.

Am Abend kam ein dritter Mann, der dieselbe Frage stellte: »Gibt es einen Gott?«

»Das musst du selber entscheiden«, antwortete der Buddha.

»Meister, das ist absurd!«, sagte einer seiner Schüler. »Wie könnt ihr auf ein und dieselbe Frage verschiedene Antworten geben?«

»Weil es unterschiedliche Menschen sind, die mir die Frage stellen«, antwortete der Erleuchtete. »Ein jeder nähert sich Gott auf seine Weise: durch die Gewissheit, die Negation und den Zweifel.««

Wer an Gott und damit an den Himmel glaubt, der hat eine persönliche Entscheidung getroffen. Wer hingegen nicht an Gott glaubt, für den existiert auch der Himmel nicht. Übrig bleibt der Mann, der seine Zweifel hat. Er muss sich entscheiden.

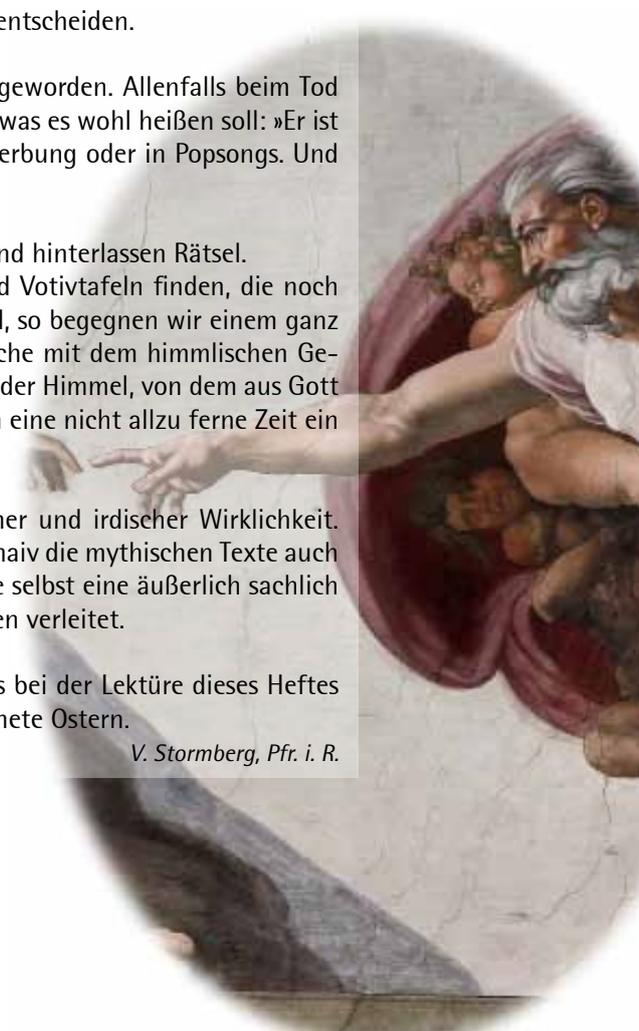
Unserem Jahrhundert ist der Himmel anscheinend fremd geworden. Allenfalls beim Tod eines nahe stehenden Menschen denkt man darüber nach, was es wohl heißen soll: »Er ist im Himmel!« Mitunter begegnet uns der Himmel in der Werbung oder in Popsongs. Und gelegentlich fühlt sich jemand »wie im siebten Himmel«.

Weltraumforschung und Astronomie sorgen für Staunen und hinterlassen Rätsel. Betritt man jedoch eine Kirche, in der sich Altarbilder und Votivtafeln finden, die noch bis in die Zeit des frühen 20. Jahrhunderts entstanden sind, so begegnen wir einem ganz anderen Verständnis von Himmel. Häufig ist hier das irdische mit dem himmlischen Geschehen verbunden: Über einer realen Szenerie öffnet sich der Himmel, von dem aus Gott das irdische Handeln lenkt. Offenbar war der Himmel bis in eine nicht allzu ferne Zeit ein konkret erfahrener Teil des menschlichen Weltbildes.

Auch die Bibel kennt diesen engen Bezug von himmlischer und irdischer Wirklichkeit. Ohne ihn ist das Geschehen auf der Erde nicht denkbar. So naiv die mythischen Texte auch klingen mögen, sie sprechen doch genau die Fragen an, die selbst eine äußerlich sachlich denkende Menschheit gelegentlich zu himmlischen Träumen verleitet.

Ich wünsche Ihnen auch im Namen des gesamten Teams bei der Lektüre dieses Heftes interessante Anregungen und Ihnen allen frohe und gesegnete Ostern.

V. Stormberg, Pfr. i. R.



Der Himmel geht über allem auf ...

In der Genesis, der Schöpfungsgeschichte, begegnet uns erstmalig der Begriff Himmel. An dieser Stelle wird in der Bibel die Trennung vom Wasser unten = die Meere und dem Wasser oben = Wolken und Regen beschrieben.

Wir Menschen haben das große Verlangen, alles, was um uns herum ist, zu beherrschen und alles zu verstehen. Das Buch Genesis ist für mich der Versuch, das Geschehen für mein kleines menschliches Gehirn verständlich zu machen.

Die Schöpfungsgeschichte beschreibt einen physikalischen Vorgang, der eng mit dem Gottesglauben verbunden ist. Bereits im Alten Testament haben die Menschen den Himmel als den Ort festgelegt, an dem Gott zu finden ist. Vom Himmel hoch wurde und wird die Menschheit von vielfältigen, oftmals gewalttätigen Naturereignissen heimgesucht. Dass Blitze und Donner gern als Gottes Nachricht an die Menschen verstanden wurden, kann ich sehr gut nachvollziehen. Sturm und Umweltkatastrophen können heute physikalisch überzeugend erklärt werden, aber das schließt den göttlichen Einfluss nicht aus. Gläubige Menschen sind auf der Suche nach einer von Gott gegebenen verständlichen Ordnung.

Ein abstrakter Gottesglaube kann dem Menschen nicht genügen. Um eine gefühlsmäßige Verbindung aufzubauen, braucht er sichtbare, erklärbare Segmente.

In meinem Kinderglauben fand über den Wolken nicht »die Freiheit« statt, sondern dort war Gottes Wohnung, die über die Himmelspforte zu betreten war. Natürlich nur bei entsprechend gottesfürchtigem Lebenswandel. Als Pförtner spielte Petrus für mich eine überaus wichtige Rolle.

Es dürfte außer dem »Himmel« kaum einen zweiten Begriff geben, der so unzählig viele Deutungen sowohl im religiösen wie auch im nicht religiösen Leben zulässt.

Da nach der Schilderung Jesu in der Bibel die guten und gerechten Menschen nach ihrem Tod im Himmel mit Gott Vater und den Heiligen zu Tische sitzen werden, hat dazu beigetragen, dass die Menschen sich den Himmel oftmals wie einen riesigen Saal vorstellen.

Der Ausgestaltung der Vorstellung vom Leben im Himmel sind keinerlei Grenzen gesetzt. Den »Münchner im Himmel« hat es in Wirklichkeit leider nicht gegeben, daher haben wir keinen menschlichen Zeugen für das Leben dort.

Der Begriff »Himmelreich« meint den Lebensraum, in dem Gottes Wille in gute Taten umgesetzt wird. Wir leben nicht dafür, in das Himmelreich zu kommen. Vielmehr sollen wir durch unser Leben und Wirken das Himmelreich auf Erden schaffen.

Der Glaube an Gott ist nicht Selbstzweck. Er soll uns dazu führen, unser Leben in Liebe und Fürsorge für alle Lebewesen zu gestalten.

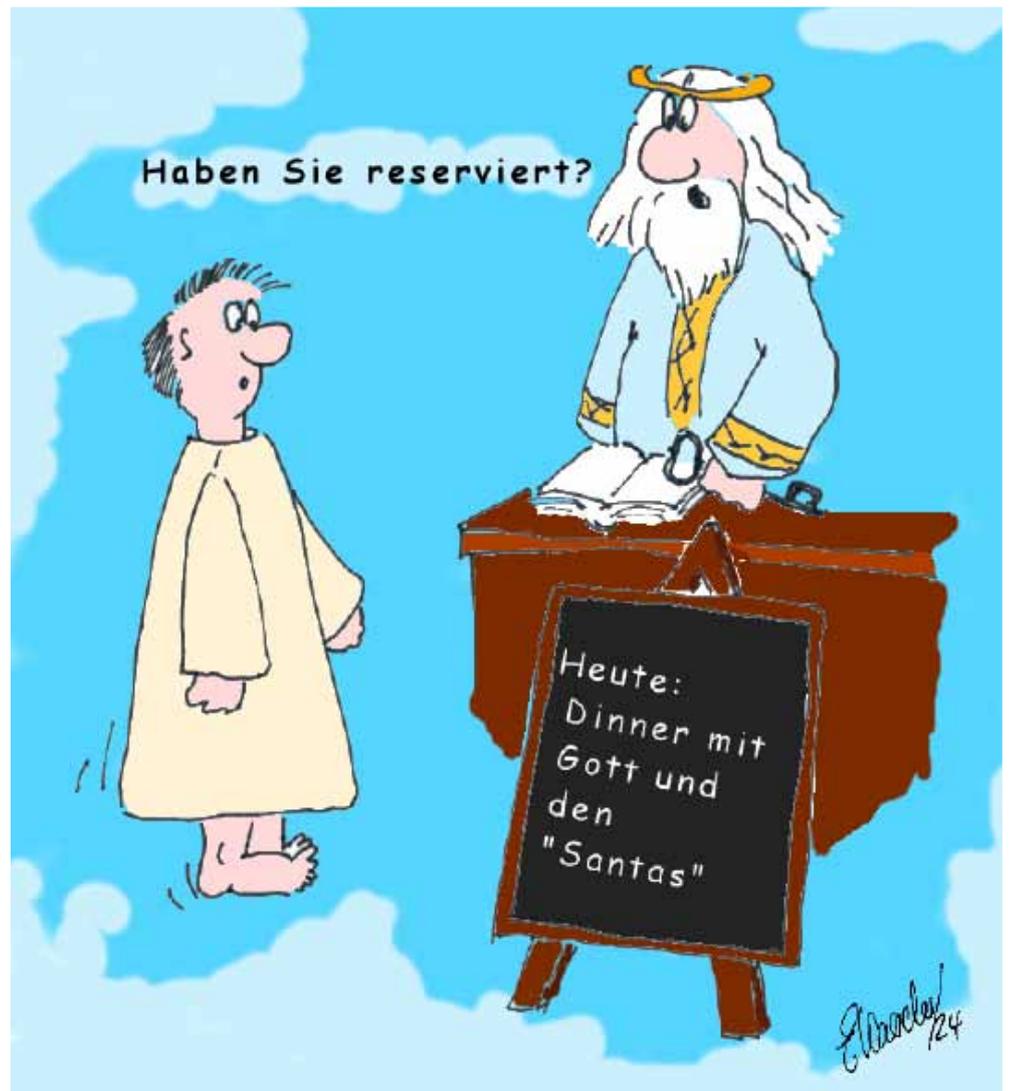
Dazu sind alle Menschen geschaffen. Der Blick auf das Weltgeschehen setzt viele Ängste frei. Da werden die unterschiedlichsten Problemlösungen vorgeschlagen. Es werden zahllose Wege aufgezeigt, um den Frieden auf der Welt zu garantieren.

Meiner Überzeugung nach werden alle Versuche scheitern, wenn es den Menschen nicht gelingt, den Auftrag zu erfüllen, den Jesus uns erteilt hat:

»Liebet einander so, wie ich euch geliebt habe!«

Was Sie soeben gelesen haben, sind keineswegs fundierte theologische Überlegungen. Es sind meine ganz persönlichen Gedanken.

Edeltraud Weigel



Wie stellen Menschen sich den Himmel vor?

Da gibt es viele Möglichkeiten. Eine kindliche Vorstellung sind die berühmten Zuckerwattewolken, auf denen Engel sitzen, die auf Harfen klimpern. Ein großes goldenes Tor, an dem ein gütiger alter Mann namens Petrus mit einem goldenen Schlüssel steht. Und im Hintergrund ein gleißendes Licht, das auf die Anwesenheit Gottes hinweist.

Das ist mir zu viel Gebrüder Grimm und Schlaraffenland beziehungsweise »Ein Münchner im Himmel« (Lujah, sag i!).

Schon bei den indigenen Völkern existiert ein Glauben an eine weitere Existenz des Menschen, der Seele nach dem Tod. Ob in einem halb-bewussten Weiterexistieren in einem Totenreich – »Unterwelt«, üblicherweise unterhalb der Erde lokalisiert – oder aber als ein Durchwandern der Erdoberfläche oder Aufenthalt in den Wohnungen der Nachkommen als unsichtbarer Geist, der oft von diesen Nachkommen versorgt werden musste und umgekehrt den Nachkommen hilfreich zur Seite stehen konnte.

Nach ursprünglicher griechischer Auffassung war der Hades gleichermaßen allen Sterblichen bestimmt, hoch oder gering, gut oder böse. Der Hades blieb nur wenigen, wirklich auserwählten Menschen erspart – sie wurden vergöttlicht und zu den Göttern auf den Olymp gesellt wie Herakles. Nach späteren Vorstellungen entschieden Totenrichter nach dem Tod über das Schicksal der Seele. Die meisten Seelen gehen in die von der Lethe (Strom des Vergessens) umflossenen elysischen Gefilde ein, wo sie als Schatten schmerzlos fortwesen oder auch in ewiger Glückseligkeit leben. Der erste Ort einer Art Himmel.

Hindus und buddhistische Gläubige nennen das Paradies Nirwana. Nach ihrer Vorstellung gibt es in diesem Zustand kein Gut und kein Böse, keine Trauer, keine Wut, kein Leid, aber auch kein Glück und keine Liebe, die das Herz höher hüpfen lässt. Die Seele befindet sich völlig im Gleichgewicht. Sie ist von allen Gedanken und Gefühlen befreit und damit auch von der ewigen Wiedergeburt.

Der Himmel galt im Judentum lediglich als Aufenthalt Gottes und seiner Engel, zu dem kein Mensch Zugang bekam. Erst während der Zeit des zweiten Tempels (bis 70 n. Chr.) gewann der Glaube an eine leibliche Auferstehung innerhalb des Judentums an Bedeutung. Das Paradies heißt auch Garten Eden, auf Hebräisch »gan Eden«. Das bedeutet Garten der Fülle. Jüdinnen und Juden glauben, dass eines Tages der Messias kommt und sie ins Paradies zurückkehren werden.

Für Musliminnen und Muslime ist das Paradies der Ort, an dem es ihnen nach dem Tod gutgehen wird. Im Koran steht geschrieben, dass sie dort Früchte finden, dass sie gut versorgt werden und dass sie gemeinsam mit ihrem Partner im Paradies sein können (Koran 2:25 und 47:15). Der Prophet Mohammed hat erzählt, dass die Bewohner des Paradieses glücklich sein werden. Dort sollen sie alles haben, was sie brauchen und was sie zufrieden macht.

Das Paradies ist für Christinnen und Christen ein wunderschöner Ort, der nach ihrem Tod auf sie wartet. Nach ihrem Glauben lebt Gott dort mit den Menschen und Tieren in Frieden und in vollkommenem Glück zusammen. Vom Paradies ist auch

im Ersten Testament die Rede. Danach lebten auch Adam und Eva dort vollkommen glücklich – bis sie eines Tages verbotene Dinge taten. Die Bibel erzählt, dass Gott sie dafür aus dem Paradies vertrieb. Wo das Paradies ist, wie es dort aussieht und wie die Menschen dorthin gelangen, darüber gibt es im Christentum viele verschiedene Vorstellungen. Doch über eines sind sich alle Christinnen und Christen einig: Wen Gott einmal dort aufgenommen hat, der darf für immer bleiben.

Aber es gibt auch Atheisten und Agnostiker! Da Atheisten keinen Glauben an Götter haben, Agnostikern egal ist, ob es Götter gibt, und sie somit auch nicht glauben und Antitheisten Gottglauben ablehnen, glauben sie auch nicht an ein Leben nach dem Tod. Nur Gläubige tun das.

Es gibt Nahtod-Erfahrungen von Menschen, die für kurze Zeit tot waren und wiederbelebt wurden. Manche meinen, sie hätten Erinnerungen, was sie in dieser Zeit gesehen haben. Der berühmte Tunnel mit dem hellen Licht. Aber was genau nach dem Tod passiert, weiß von uns Menschen niemand.

Nun bleibt immer noch die Frage: Gibt es einen Himmel? Die Antwort auf diese Frage lautet unserem Glauben nach: JA! Nach den Aussagen der Bibel gibt es tatsächlich einen Himmel. Der Himmel, so wie er heute zu verstehen ist, ist die unsichtbare Welt Gottes, in die nur diejenigen Zugang haben, die dazu von Gott auserwählt werden.

Im Laufe der Geschichte hat Gott immer wieder Menschen befähigt, in diese andere Dimension zu schauen und davon zu berichten. Dies geschah speziell bei den Propheten und Aposteln.

In Offenbarung 7,9 wird berichtet, dass Menschen aus allen Sprachen und Völkern und Stämmen im Himmel sein werden. Sie werden das ewige Leben haben aufgrund ihres Vertrauens auf Jesus Christus.

Für mich persönlich klingt diese Aussicht auf ein Leben nach dem Tod besser, als nur in der Erde den Weg alles Vergänglichchen zu gehen.

Andreas Ueberacher

Ist Gott im Himmel?

»Und die Hände zum Himmel! Kommt, lasst uns fröhlich sein«, singen die Jecken an Karneval. Aber auch beim Glaubensfest des Gebetshauses Augsburg reckten rund 11.000 Teilnehmer, darunter ein Kardinal, zwei Bischöfe und die Miss Germany 2023 ihre Hände nach oben. Diese Geste hat eine lange Geschichte. Auf den Felsen von Valcamonica, einem Tal in der Lombardei nördlich von Brescia, stellen Ritz-Zeichnungen von 5000 bis 3000 v. Chr. betende Menschen dar, die die Arme zum Himmel erheben.

Das Alte Testament zeigt, dass sich die Vorstellung vom »Himmel« im Zuge der wachsenden Distanz zwischen der Menschenwelt und Gott entwickelt hat. Der biblische Gottesgarten Eden, in dem das erste Menschenpaar lebt, wird zunächst als gemeinsamer Lebensraum von Gott und Menschen vorgestellt. »Gott, der Herr, erging sich beim Tagwind im Garten« (Gen 3,8). Er wohnt also in diesem Garten. Gott und Menschen nehmen sogar dieselbe »Nahrung« zu sich. Nur die Früchte zweier Bäume will Gott sich vorbehalten: die Früchte des Erkenntnisbaums und des Lebensbaums.

Als die Menschen durch den Griff zur Frucht des Erkenntnisbaums das göttliche Gebot übertreten, vertreibt Gott sie und errichtet eine durch Engel bewachte Schranke zwischen dem Gottesgarten und der Lebenswelt der Menschen.

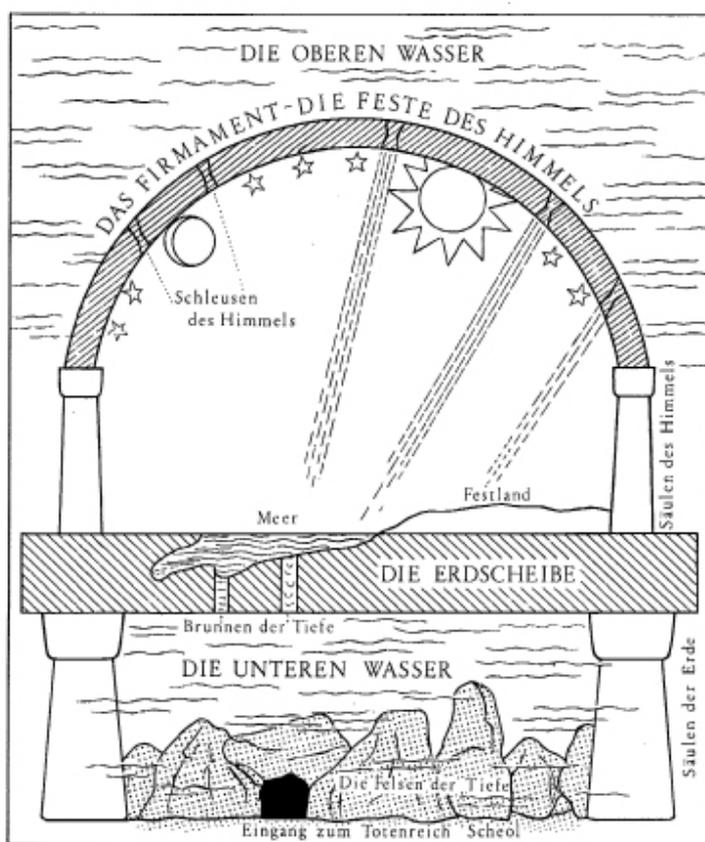
Diese Schranke trennt nicht Himmel und Erde, sondern die Menschenwelt, so wie wir sie vorfinden, von der fernen, verlorenen Urheimat der Menschen.

Besonders anschaulich wird der Verlust des gemeinsamen Lebensraums für Gott und Mensch in der Sintflut-Erzählung geschildert. Zu Beginn der Erzählung befindet sich Gott noch auf der Erde – schließt er doch eigenhändig die Tür der rettenden Arche hinter Noach zu (Gen 7,16). Am Ende der Erzählung hat sich Gott in den Himmel zurückgezogen. Er nimmt von dort den angenehmen Duft wahr, der vom Brandopfer Noachs zu ihm aufsteigt. Auch der von Gott als Friedenszeichen gestiftete Regenbogen (Gen 9,14) weist auf den überweltlichen himmlischen Wohnbereich Gottes hin. Nun kann es heißen: »Der Herr blickt herab vom Himmel. Er sieht alle Menschen. Von seinem Thron sitzt er nieder auf alle Bewohner der Erde.« (Psalm 33,13-14)

Die Erzählungen der Bibel sind – wie nicht anders zu erwarten – eingebettet in das antike dreistöckige Weltbild, das von den Naturwissenschaften erledigt worden ist. Was bleibt davon übrig für einen »erwachsenen« Glauben?

»Himmel« meint nicht einen in sich fertigen überirdischen Raum oder einen Glückszustand, in den wir nach dem Tod hineinversetzt zu werden hoffen. Im Tod begegnen wir unverstellt der richtend-vergebenden (Gottesgericht), der reinigenden (Läuterung) und versöhnenden Liebe Gottes. In ihr finden wir die Vollendung unserer Beziehung zu Gott und zu unserer gesamten geschöpflichen Mit- und Umwelt, die während unseres Lebens oft durch eigene Schuld und Schwäche beeinträchtigt

wurde. Alle Erfahrungen unserer Lebensgeschichte werden in die heilende Beziehung zu Gott integriert. »Himmel« ist also nicht ein noch so ausgedehnter »Ort«, eine in sich abgeschlossene, endlos weiter existierende Daseinsweise (»Jenseits«), sondern eine sich immer mehr vertiefende Lebensgemeinschaft mit Gott. Der Grund für die im Glauben erhoffte Vollendung ist Tod und Auferstehung Christi. Er ist der allen Liebenden offenstehende »Lebensraum«. »Himmel« ist somit nicht das Ende des Berührtwerdens von Leid, sondern das Versöhntwerden mit ihm durch die Teilhabe an der unendlichen »Sympathie« Gottes mit seiner Schöpfung. Jesus weist selbst darauf hin, wenn er nach seiner Auferstehung seinen Jüngern die Wundmale zeigt.



Spätestens seit Juri Gagarin 1961 als erster Mensch in einem Raumschiff die Erde umrundete und nach seiner Rückkehr mitteilte, er habe dort keinen Gott getroffen, ist der Himmel ein offener Raum. Teleskope zeigen uns eine Weite mit Zeitdimensionen, die wir mit der Menschheitsgeschichte kaum verbinden, geschweige denn denken können. Die astronomische Vielzahl von Sternen, Planeten, Monden und schwarzen Löchern hinterlässt Rätsel und Staunen. Wenn die moderne Naturwissenschaft auch zur Entzauberung des Himmels beigetragen hat, so hat sie uns doch zugleich die bis dahin unbekanntes Grenzenlosigkeit des Universums enthüllt. Hier, im Kern des Mysteriums vom Sein, erfahren wir »unseren Vater im Himmel« – selbst wenn wir ihn dort nicht erspähen können.

Pfr. Volkhard Stormberg



Die Geschichte der indischen Astronomie

Die indische Astronomie hat eine reiche Geschichte, die Tausende von Jahren zurückreicht und eine bemerkenswerte Entwicklung und Erforschung des Himmels darstellt. Von den frühesten vedischen Schriften bis hin zu den modernen wissenschaftlichen Errungenschaften hat die indische Astronomie einen bedeutenden Beitrag zur Welt des Wissens geleistet.

Die vedischen Schriften, insbesondere die Vedanga Jyotisha, die sich auf astronomische Phänomene konzentrierten, sind einige der ältesten Quellen der indischen Astronomie. Diese Texte enthalten detaillierte Beschreibungen von Himmelskörpern, Sternkonstellationen und sogar Methoden zur Berechnung von Zeitzyklen wie Tagen, Monaten und Jahren.

Eine der herausragendsten Persönlichkeiten in der Geschichte der indischen Astronomie war Aryabhata, der im 5. Jahrhundert lebte. Aryabhata entwickelte das Konzept des Nullpunkts und trug wesentlich zur Entwicklung des Zahlensystems bei, das später als hindu-arabisches Zahlensystem bekannt wurde. Sein Werk »Aryabhatiya« enthält wichtige Erkenntnisse über Planetenbewegungen, die Rotation der Erde um ihre Achse und die Ursache von Sonnen- und Mondfinsternissen.

Ein weiterer bedeutender Beitrag stammt von Brahmagupta im 7. Jahrhundert. Er formulierte Regeln für die Berechnung von Positionen und Bewegungen von Himmelskörpern und beschrieb die Prinzipien der Trigonometrie. Sein Werk »Brahmasphutasiddhanta« war ein Meilenstein in der Entwicklung der astronomischen Wissenschaften.

Die Ära des mittelalterlichen Indiens erlebte eine Blütezeit in der Astronomie unter der Herrschaft von Königen und Gelehrten wie Bhaskara II. Sein Werk »Siddhanta Siromani« umfasst verschiedene Bereiche der Astronomie, einschließlich Trigonometrie, Berechnung von Planetenpositionen und Vorhersage von Sonnen- und Mondfinsternissen.

Die indische Astronomie war auch eng mit der Entwicklung der Kalender verbunden. Die indischen Kalendersysteme, wie der Surya Siddhanta und der Panchanga, basieren auf komplexen Berechnungen von Sonnen- und Mondpositionen und haben bis heute eine wichtige kulturelle und religiöse Bedeutung.



Die moderne indische Astronomie hat sich weiterentwickelt und ist zu einem integralen Bestandteil der globalen wissenschaftlichen Gemeinschaft geworden. Mit Institutionen wie dem Indian Institute of Astrophysics und der Indian Space Research Organisation (ISRO) hat Indien bedeutende Fortschritte in der Weltraumforschung und -technologie erzielt.

Das *Indian Space Research Programme* hat erfolgreiche Missionen wie »Chandrayaan« und »Mangalyaan« durchgeführt, die den Mond und den Mars erforschen und dadurch Indien als eine bedeutende Kraft in der Weltraumforschung etablierten.



Bild oben: Observatorium in Jaipur, erbaut 1727–1733 (CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=113054690>)

Bild 2. Spalte oben: Sonde »Mars Orbiter« der indischen Mars Orbiter Mission (MOM), Mangalyaan genannt (Marsfahrzeug, Hindi: Mangal = Mond, yaan = Wagen). Im Rahmen dieser Mission flog die Sonde zum Mars. (Von Nesnad – Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=29435816>)

Bild 2. Spalte unten: Chandrayaan-2 (Mondfahrzeug, Hindi: Chandra = Mond) ist eine Mondsonde der indischen Raumfahrtbehörde ISRO. Sie wurde am 22. Juli 2019 gestartet und wird wissenschaftlich genutzt. (©ISRO)

Die indische Astronomie ist nicht nur eine wissenschaftliche Disziplin, sondern auch ein integraler Bestandteil des kulturellen Erbes und der Identität Indiens. Ihre Errungenschaften und Entdeckungen haben das Verständnis des Universums bereichert und die Menschheit inspiriert, die Geheimnisse des Himmels weiter zu erforschen. In einer Welt voller Wunder und Mysterien bleibt die indische Astronomie eine Quelle der Bewunderung und des Staunens über die Schönheit und Komplexität des Universums.

Pater Joseph

Himmel, was ist das?

Bericht einer Rentnerin und Oma

Neulich las ich einen interessanten Kalenderspruch von Konrad Adenauer:

*Wir leben alle unter dem gleichen Himmel,
aber haben nicht alle denselben Horizont.*

Sie müssen wissen, dass ich solche Sprüche liebe, und dieser passt ausgezeichnet zum Thema der aktuellen Ausgabe.

Wir leben in einem Mehrgenerationenhaus mit allen Vor- und Nachteilen. Ich gehöre zur Generation der »Babyboomer« (geboren 1956–1965), die sich durch große Hoffnung auf eine bessere Zukunft auszeichnet. Meine Tochter und ihr Mann zählen zur »Generation Y« (geboren 1980–1999). Diese Jahrgänge legen besonderen Wert auf persönliche Entfaltung. Meine Enkelkinder wurden 2014 und 2016 geboren. Für sie wurde der Name »Generation Alpha« geprägt. Sie werden mit Smartphone und Tablet groß und sind digital vernetzt.

Diese Informationen habe ich mir, wie heute üblich, im Internet-Duden namens »Google« herausgesucht.

Was meine beiden Enkelkinder mit dem Wort Himmel verbinden, wollte ich letzte Woche beim gemeinsamen Abendessen in Erfahrung bringen.

Spontan kam die Antwort meiner älteren Enkelin: »Im Himmel sind alle Menschen und Tiere, die schon gestorben sind. Ich freue mich darauf, sie wiederzusehen, besonders meine Großeltern, die ich zum Teil nicht mehr kennengelernt habe, und den Hund Paco, der immer so lieb zu mir war.«

Von der 8-jährigen Schwester wurde sie wie aus der Pistole geschossen belehrt: »Im Himmel sind doch nur die Seelen der Toten!«

Erstaunlich war dann der nächste Satz. »Aber ich wünschte mir, dass Putin im Himmel wäre, dann könnte er hier auf der Erde wenigstens keinen Krieg mehr führen.«

Beide Kinder waren sich darin einig, dass Gott dafür sorgt, dass alle Verstorbenen glücklich und ohne Streit zusammen im Himmel sind.

Der nächste Gedanke ging nicht in die mystische Richtung: »Vielleicht ist der Himmel auch für die Schönwetterwolken zuständig.«

Obwohl beide Kinder schon mit mir aus Papier das bekannte Himmel-und-Hölle-Spiel gebastelt haben, fand ich es erstaunlich, dass in den Köpfen der Kinder keine Verbindung zwischen Himmel und Hölle auftauchte.

Zu meiner Erziehung gehörte noch die Vorstellung: »Gute Menschen kommen in den Himmel, Sünder in die Hölle. Wenn man aber rechtzeitig vor seinem Tod seine Sünden bereut, kommt man auch als Sünder in den Himmel.«

Diese These hat mich schon als Kommunionkind im Religionsunterricht rebellisch gemacht. So habe ich meinem Pfarrer die ketzerische Frage gestellt: »Heißt das also, ich kann mein ganzes Leben sündigen und muss nur kurz vor dem Tod meine Sünden ernsthaft bereuen?«

Darauf erhielt ich die lakonische Antwort: »Da du nicht weißt, wann du sterben musst, ist es besser, dein ganzes Leben

nicht zu sündigen beziehungsweise alle begangenen Sünden schnellstens zu bereuen. Durch das Sakrament der Beichte wirst du wieder Gott gefällig.«

Anscheinend hat der Religionsunterricht der heutigen Zeit deutlich Abstand von den drohenden Strafmaßnahmen des Fegefeuers und der Hölle genommen.

Meine nächste Frage an die Enkelkinder lautete folgerichtig: Wenn alle Lebewesen in den Himmel kommen, was geschieht dann mit den eher »bösen« oder »schlechten« Menschen?

An dieser Stelle hatten die Kinder eine eher weltliche Vorstellung. »Gott sorgt dafür, dass sie in das himmlische Gefängnis kommen und den anderen nichts Böses antun können.«

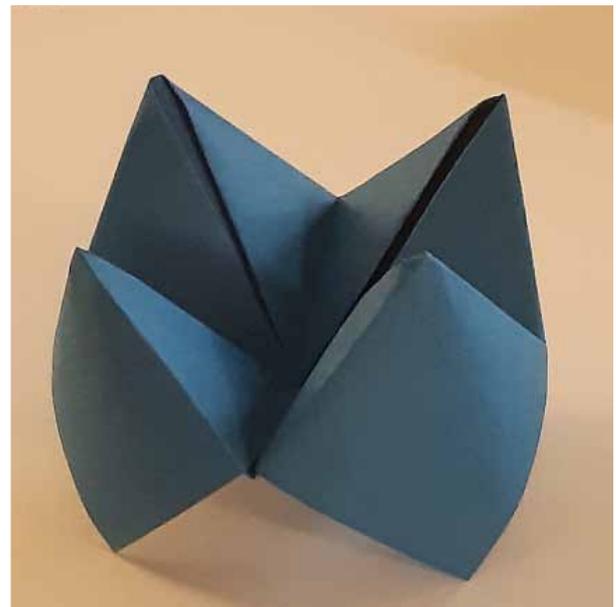
Zu guter Letzt haben wir drei Musikbegeisterte noch nach Himmels-Liedern gesucht, die unseren beiden Generationen bekannt sind: das gesungene »Vater unser im Himmel« und das Adventslied »Tauet Himmel den Gerechten!«.

Hoffentlich werde ich noch viele interessante und lehrreiche Unterhaltungen mit meinen Enkelinnen führen.

Lassen Sie mich diesen kleinen Artikel wiederum mit einem Kalenderspruch enden:

*Egal wo du bist,
wenn du in den Himmel schaust,
schauen wir immer in denselben.*

Regina Waerder



Bastelanleitung auf der Kinderseite auf Seite 28

Himmel – Was man alles sehen kann



Wir schauen am Tag zum Himmel, wir sehen Wolken, Regen, Nebel, Schnee, blauen Himmel, das alles ist nicht weit weg, das alles ist in der 20 km dicken Atmosphäre, in der Lufthülle der Erde, das bestimmt unser Wetter, unser Klima, unser Überleben.

Manchmal sehen wir auch am Tag den Mond, schon viel weiter weg: 384.000 km, der bestimmt Ebbe und Flut, doch der wichtigste Himmelskörper ist die Sonne, 150 Millionen km entfernt, von ihr kommt Licht und Wärme, ohne sie gäbe es kein Leben und nur ihre Lichtenergie liefert über die Photosynthese der Pflanzen alle Energie, die das Leben braucht. Sie ist auch Motor des Wetters und der Jahreszeiten. Sie scheint schon seit knapp 5 Milliarden Jahren und wird noch weitere 12 Milliarden Jahre scheinen. Sie ist der nächste Stern und all ihre Energie kommt aus dem Wasserstoff, dem leichtesten Atom im gesamten Universum. Mehr kann man am Tag am Himmel nicht sehen.

Es hat Jahrtausende Wissenschaft gebraucht, um zu erkennen, dass die Erde nicht der Mittelpunkt der Welt ist, sondern um die Sonne kreist. Doch der Beweis dafür ist nur am Nachthimmel zu erkennen. Dort sieht man die Planeten wandern, die Venus als Abendstern, den roten Mars, den Jupiter als größten Planeten und den Saturn (die Ringe sind nur mit Feldstecher sichtbar), deren Bewegung nur durch ihre Bahnen um die Sonne zu erklären sind. Mit dem Feldstecher sieht man sogar die Monde des Jupiter um diesen kreisen, die Beobachtung, die Galileo Galilei dazu bewegte, sich von der Erde als Mittelpunkt der Welt zu lösen. Manchmal tauchen Kometen auf, auf ihren langen Bahnen um die Sonne, die im Lichte der Sonne mit einem langen leuchtenden Schweif aus Staub in früheren Jahrhunderten Menschen in Angst und Schrecken versetzt haben.

Das alles sind Teile unseres Planetensystems, von Menschen gebaute Sonden haben die Weiten dieses Systems schon durchgemessen.

Am Nachthimmel sind auch die Sterne, Fixsterne genannt, weil sie sich nicht bewegen, ihre scheinbare Bewegung kommt nur durch die Drehung der Erde um ihre Achse zustande. Diese Sterne, so weiß man heute, sind weit entfernte Sonnen, die genauso hell oder noch viel heller leuchten als unsere Sonne, aber der größte Teil des Himmels ist dunkel, auch wenn man heute mit Teleskopen in diesen dunklen Räumen viel mehr als die mit bloßem Auge sichtbaren 5000 Fixsterne finden kann.

Besonders die Dunkelheit liefert uns aber die tiefsten Erkenntnisse über unsere Welt, denn sie verrät uns, dass unsere Welt nicht unendlich groß und auch zeitlich begrenzt ist. Wäre sie unendlich groß, gäbe es unendlich viele Sterne und an jedem Punkt des Himmels wäre dann ein heller Stern. Ein ähnliches Argument gilt für die Zeit: Wäre diese unendlich lang, hätten die Sterne seit unendlichen Zeiten Licht produziert und überall müsste Licht sein. (Das ist jetzt sehr stark verkürzt und alle möglichen Einwände sind hier nicht widerlegt, aber wer mehr wissen will, der suche nach dem Olbers'schen Paradoxon, schon formuliert vor ziemlich genau 200 Jahren.)

Aber wie groß und wie alt ist denn unsere Welt? Dazu brauchen wir ein Maß, das sich als unveränderlich überall in unserer Welt erwiesen hat, die Lichtgeschwindigkeit, die immer 300.000 km/s beträgt und nicht überschritten werden kann. Das kann man auf der Erde messen, und die Relativitätstheorie sagt, dass auch das Licht aus einem fahrenden Auto nicht durch die Geschwindigkeit des Autos schneller wird. Also kann ich nur in die Entfernung sehen, in der das Licht Zeit hatte, mich zu erreichen. Auf der Erde sind das nur Sekundenbruchteile, der Mond ist etwas mehr als eine (Licht-)Sekunde weg, die Sonne acht (Licht-)Minuten. Für Sonden, die das Planetensystem durchkreuzen, werden die Zeiten schon länger, denn auch die Funkwellen mit Lichtgeschwindigkeit können Stunden bis zur Erde brauchen.

Der nächste Fixstern ist schon fünf Lichtjahre entfernt, also sehen wir nicht den Stern von heute, sondern den Stern, wie er vor fünf Jahren aussah. Unsere Sonne ist in einer Galaxie (*Galaxie* von griechisch Milch, von der Milchstraße, der am Himmel sichtbaren milchigen Aufhellung von mit dem Auge nicht mehr erkennbaren Sternen), bestehend aus 150 Millionen Sternen und 100.000 Lichtjahre groß. Die nächste Galaxie ist der Andromeda-Nebel, unter sehr günstigen Bedingungen noch mit dem bloßen Auge zu sehen (hier bei uns wegen der Lichtverschmutzung durch künstliches Licht schon lange nicht mehr). Da sieht man 2 Millionen Lichtjahre weit und gleichzeitig 2 Millionen Jahre in die Vergangenheit.

Mit Teleskopen sieht man aber noch mehr als tausendmal weiter und Milliarden Jahre in die Vergangenheit. Dabei tritt ein neues überraschendes Phänomen auf, das Licht wird immer roter. Diese »Rotverschiebung« (wer mehr wissen will, muss selbst weitersuchen, der Rahmen des Artikels würde hier gesprengt) verrät dem Wissenschaftler, dass sich alle Galaxien auseinanderbewegen, also dass sich das Weltall ausdehnt. Wenn man dann aber nun umgekehrt denkt, nämlich in die Vergangenheit geht, dann muss das Weltall früher kleiner gewesen sein, konsequenterweise muss diese Ausdehnung des Weltalls ganz klein angefangen haben, in einem Punkt. Und dann sind wir beim Urknall, der punktförmige Anfang des Weltalls, zurückgerechnet aus der heute gemessenen Bewegung auf 13,7 Milliarden Jahre vor unserer Zeit. Zu dieser Zeit war alles so dicht zusammengepackt, dass kein Licht durchkommen konnte, aber 300.000 Jahre danach war es so weit, das Licht begann zu strahlen, und dieses Licht kann man heute noch messen.

Durch die Rotverschiebung ist es kein sichtbares Licht, sondern es sind Mikrowellen (übrigens: Technische Mikrowellen werden bei der Radarfalle verwendet) und diesen Mikrowellenhintergrund kann man in jede Richtung des Himmels messen. So kann man am Himmel die ganze Welt in Raum und Zeit erkennen.

Hubert Herzner aus Bilk
pensionierter Lehrer für Naturwissenschaften

Aufgefahren in den Himmel

Der römische Geschichtsschreiber Titus Livius erzählt in seinem großen Geschichtswerk das Lebensende des Romulus, des ersten Königs der Stadt Rom. Er schreibt:

»Romulus hielt eines Tages vor den Mauern der Stadt eine Volksversammlung ab. Da brach plötzlich ein Unwetter los, das den König mit einer dichten Wolke umhüllte. Als sich die Wolke verzogen hatte, war Romulus nicht mehr auf der Erde.

Er war in den Himmel aufgefahren. Das Volk stand zunächst ratlos. Aber dann machten einige den Anfang, und schließlich huldigten alle Romulus als dem nun in den Himmel entrückten Schutzherrn der Stadt Rom.«

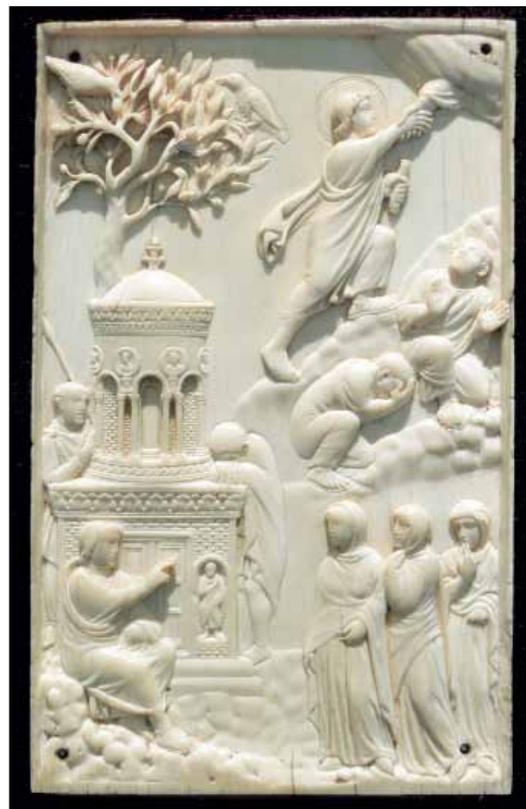
Ähnliche Himmelfahrtsgeschichten wurden in der Antike auch von anderen berühmten Männern erzählt, zum Beispiel von Herakles, Empedokles oder von Alexander d. Gr. Auch die Bibel behauptet von Henoch, Mose, Esra und Elija, sie seien entrückt worden.

Charakteristisch für die Entrückungserzählungen ist jeweils eine Szenerie von Zuschauern, vor deren Augen der Betreffende entschwindet. Oft wird er von einer Wolke eingehüllt und nach oben getragen. Nicht selten geschieht das Ganze auf einem Berg oder einem Hügel. Fast immer werden vor der Entrückung wichtige Aufträge erteilt und letzte Abschiedsworte gesprochen.

Schon bei einem oberflächlichen Vergleich fällt auf, dass die beiden Himmelfahrtserzählungen des Lukas (Lk 24; Apg 1) bis ins Detail mit dem Typ der antiken Entrückungserzählung übereinstimmen. Es gibt überhaupt keinen Zweifel: Dort, wo im Neuen Testament der Weggang Jesu zu Gott als anschaulicher Vorgang geschildert wird, geschieht das in der Form einer Entrückungsgeschichte. Diese Erzählform war in der Antike üblich und geläufig und stand als Erzählmuster zur Verfügung, wenn das Lebensende großer Menschen beschrieben werden sollte.

Vor 100 Jahren verloren Theologen, die auf derartige Zusammenhänge aus der Religionsgeschichte hinwiesen, noch ihren Lehrstuhl. Für uns heute hat die Erkenntnis, dass auch die Erzähler der Bibel sich vorgegebener Formen und Erzählmuster bedienten, ihren Schrecken verloren. Wir empfinden diese Entdeckung eher als befreiend und hilfreich. Denn damit ist endgültig klar, dass Erzählungen dieser Art keine Reportagen sind. Sie sprechen in Bildern im Rahmen des antiken dreistöckigen Weltbildes (s. S. 6). Und das ist eigentlich kein Mangel. Denn was Himmelfahrt Jesu für uns bedeutet, kann man eigentlich nur in Symbolen ausdrücken – gerade weil Symbole auch die seelischen Kräfte des Menschen mitschwingen lassen.

Worum es in den beiden Himmelfahrtserzählungen des Lukas letztlich geht, ist nicht eine Darstellung historischer Ereignisse in Raum und Zeit, sondern die Darstellung eines Vorgangs, in dem Jesus gerade die Grenzen von Raum und Zeit überwindet. Er geht den Weg des Menschen in den letzten Sinn aller Geschichte: den Weg des Menschen und der gesamten Schöpfung zu Gott. Lukas will zeigen: Der Weg, den Jesus auf Erden zurückgelegt hat, endet nicht in absoluter Verlorenheit, im Nichts, sondern kommt in der »Himmelfahrt« zum Ziel. Der Sohn Gottes, der das Leben der Armen geteilt und sich bis zum Tod am Kreuz erniedrigt hat, ist aufgenommen und aufgehoben in der Lebens- und Machtfülle des Vaters. In Christus wird



Reidersche Tafel

Sie ist eine der ältesten Darstellungen der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu. Die Elfenbeinschnitzerei ist vermutlich in der Spätantike um 400 in Rom oder Mailand entstanden.

der Mensch wieder erhöht zu seiner ursprünglichen Würde als Bild und Gleichnis Gottes, die er in der Maßlosigkeit des Wie-Gott-Sein-Wollens verloren hat.

Der Glaube, Maria als Mutter Jesu sei nach ihm als Erste zur Vollendung gelangt, hat sich spätestens seit dem Mittelalter in den Herzen und im Beten der Gläubigen durchgesetzt. Am 1.11.1954 verkündete Papst Pius XII., dass Maria »nach Vollendung ihres irdischen Lebenslaufes mit Leib und Seele zur himmlischen Herrlichkeit aufgenommen worden ist«. Während Dogmen sonst strittige Glaubensfragen klären, ging es dem Papst hier um »die Verherrlichung des allmächtigen Gottes und die Ehre seines Sohnes«. Außerdem wollte er »zur Mehrung der Herrlichkeit der erhabenen Gottesmutter« und zur Freude der ganzen Kirche beitragen.

Dieses Dogma ist also ein hymnischer Lobpreis der Frau, die »bei Gott Gnade gefunden« hat (Lk 1,30). An ihr, »die geglaubt hat« (Lk 1,45), haben sich die Verheißungen des Glaubens und das Ziel aller Jüngerschaft erfüllt. Das bedeutet:

Im Tod löst sich die Identität des einzelnen Menschen vor Gott und den Mitmenschen nicht ins Nichts auf, sondern wird offen für die Vollendung seines ganzen irdischen Lebens (»mit Leib und Seele«) in der Gemeinschaft mit Christus. Darin besteht auch die Hoffnung aller, die nach dem Vorbild Mariens Christus in ihrem Leben nachgefolgt sind.

Pfr. Volkhard Stormberg

Musik steigt zum Himmel empor!

Rein gefühlsmäßig besteht ein Zusammenhang zwischen der Musik und der menschlichen Vorstellung vom Himmel. Besonders das Singen stellt einen Ausdruck von Gefühlen dar. Durch den Gesang drücken wir Empfindungen aus, die aus unserem irdischen Alltag nach oben aufsteigen und unserer Vorstellung nach das Ohr Gottes im Himmel erreichen.

Gott ist überall, aber der menschlichen Fantasie nach bedeutet es in jedem Fall, dass er über uns ist, sich hoch über uns erhebt. Jesus selbst hat den Begriff Himmelreich geprägt. Er sagte zu seinen Jüngern: »Lasst die Kinder zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich!«

Im Liederbuch »Kommt und singt!« werden in verschiedenen Liedern die Kinder mit dem Begriff Himmel vertraut gemacht.

So finden wir dort den Kanon: »Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf!« (Lied 29) Das Gleiche gilt für den Satz: »Denn deine Gnade reicht, soweit der Himmel ist!« (Lied 53)

Solch eine Aussage setzt die Fantasie eines Kindes in Bewegung.

Gott ist für den Verstand des Menschen genauso unfassbar wie die Ausdehnung des Himmels. So fragt das Lied Nummer 97: »Weißt du, wo der Himmel ist, außen oder innen eine handbreit, rechts und links. Du bist mitten drinnen.«

In unserem allgemeinen Gebet- und Gesangbuch, im »Gotteslob«, wird der Begriff Himmel nur sehr sparsam erwähnt. Meinen Überlegungen nach prägt sich die persönliche Bedeutung des Himmels fundamental in der Kindheit. Das könnte auch die Ursache dafür sein, dass das Bild des Himmels sehr der kindlichen Vorstellungswelt entspricht. Der Himmel ist ein großer, wunderschöner Ballsaal, wo der gütige Gott Vater und die wunderschöne Himmelskönigin Maria von sphärischen Klängen umgeben glücklich existieren.

Da dieser Text an einem Hochfest des rheinischen Karnevals (Altweiber) entstanden ist, soll ein Liedtext nicht unerwähnt bleiben: »Wir kommen alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind!«

Edeltraud Weigel



Jan van Eyck, Musizierende Engel aus dem Genter Altarretabel



Das Archiv der Bilker Heimatfreunde stellt sich vor

Zwischen den Bilker Kirchen St. Ludger und St. Suitbertus befindet sich auf der Himmelgeister Straße 73 ein freistehendes Hinterhaus, das durch eine große Toreinfahrt erreichbar ist, das **Hermann-Smeets-Archiv der Bilker Heimatfreunde**.

Nach der Gründung des Heimatvereins 1951 begannen sofort interessierte Heimatfreunde, Dokumente, Bücher und Bilder zu sammeln. Zunächst waren »die Schätze« provisorisch im Dachgeschoss auf der Neusser Straße 133, dem »Haus Freiligrath«, untergebracht.

Das jetzige Archiv an der Himmelgeister Straße 73 konnte 1976 bezogen werden. In den Jahren 1989, 1998 und 2000 wurden die Räume renoviert und umgestaltet. Heute hat das Archiv nummerierte, themenbezogene Zimmer, zum Beispiel werden im Raum 6 die Nachlässe vom Karnevalisten und Naziopfer **Leo Statz** sowie des Dirigenten und Musikers **Mathieu Neumann** aufbewahrt. Im Raum 5 befindet sich die Büchersammlung des Dichters **Freiligrath**. Weiterhin können viele historische Bilder von Bilk, unter anderem der ehemalige **Turmhahn von Alt St. Martin**, betrachtet werden.

Der Raum 3 wurde den Astronomen **Friedrich Benzenberg** sowie **Robert und Wilhelm Luther** gewidmet. Dort liegen in schönen Vitrinen viele alte Geräte und Aufzeichnungen der Bilker Sternwarte, die 1943 während des Zweiten Weltkriegs den Bomben zum Opfer fiel.

Bevor die Trümmer der Bilker Sternwarte abgerissen wurden, retteten Dr. Paul Kauhausen vom Stadtarchiv sowie die Bilker Heimatfreunde unter ihrem 1. Präsidenten Hermann Smeets

den ausgeglühten Refraktor mit dem Lavasteinsockel. Wiedererrichtet und eingeweiht am 26.10.1952 vor der Kirche Alt St. Martin erhielt das Denkmal eine Bronzetafel mit dem Text, den Sie unten lesen können.

In der Vereinszeitschrift »**DIE BILKER STERNWARTE**« Heft 3 Mai/Juni 2021 steht unter der Überschrift *Archiv – Archiv – Archiv* ein fundierter Artikel (auch im Internet veröffentlicht) über das Denkmal auf dem Platz vor Alt St. Martin; dort liest man:

Bilker Bürger haben gerne von unten durch das Fernrohr zur Spitze des Wetterhahns von Alt St. Martin geguckt. Nach einem Presseartikel über abgefallene Teile des Fernrohres wurde 2015 eine Restaurierung durchgeführt. Leider setzte die Firma das Fernrohr mit einem falschen Winkel auf das Podest und verschloss noch zusätzlich das Rohr mit einer Kappe.

Hierzu merkte die Chronistin an: Aus war es mit dem Durchblick der Bilker Bürger.



ZUR ERINNERUNG AN DIE PFINGSTEN 1943
BEI EINEM BOMBENANGRIFF ZERSTÖRTE BILKER STERNWARTE, BEGRÜNDET
1843 VON PROF. DR. JOHANN FRIEDRICH BENZENBERG,
STÄTTE WELTWEIT ANERKANNTER ASTRONOMISCHER FORSCHUNG
UNTER PROF. DR. ROBERT LUTHER (1851–1900),
FORTGEFÜHRT VON DR. WILHELM LUTHER (1900–1937),
WURDE 1952 DER AUSGEGLÜHTE REST DES ZULETZT BENUTZTEN
GROSSEN FERNROHRS MIT SEINEM SOCKEL HIER WIEDER AUFGESTELLT.
HEIMATVEREIN BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

Es ist nicht verwunderlich, dass die Heimatfreunde bis auf den heutigen Tag ihre Vereinszeitschrift »DIE BILKER STERNWARTE« nennen.

Johann Friedrich Benzenberg, Robert Luther und die Entdeckungen der Astronomen sind durch Straßenbenennungen in Bilk gewürdigt, unter anderem:

Die **Benzenbergstraße**, von Bilker Allee bis Bachstraße, wurde am 29.05.1888 nach Johann Friedrich Benzenberg (*Schöller bei Mettmann 1777, +Düsseldorf 1846) benannt. Er war Physiker und Politiker und zwischen 1805 und 1809 Professor für Naturkunde und Astronomie am Lyzeum zu Düsseldorf. Er verwirklichte 1843 seinen Plan zur Errichtung einer Sternwarte an der Martinstraße, die er seiner verstorbenen Frau zum Gedenken »Charlottenruh« nannte und 1846 der Stadt vermachte.

Die **Robert-Luther-Straße**, von Karolingerstraße bis Suitbertusstraße, wurde am 13.03.1908 nach Robert Luther (*1822, +1900) benannt. Er war ein deutscher Astronom und ab 1851 Benzenbergs Nachfolger als Direktor der Sternwarte Bilk. Er entdeckte 24 kleinere Planeten.

Die **Dianastraße**, von Volmerswerther Straße bis Martinstraße, wurde erstmals im Adressbuch 1902 erwähnt und nach dem von Professor Robert Luther in der Bilker Sternwarte am 15.03.1863 entdeckten Planeten benannt.

Die **Germaniastraße**, von Georg-Schulhoff-Platz bis Martinstraße, wurde um 1902 benannt. Sie verweist auf den am 12.09.1884 von Professor Robert Luther entdeckten Planeten Germania, einen Stern der 11. Größe.

Damals konnten die Astronomen noch ungestört in Bilk in ländlicher Umgebung den Himmel mit seinen Sternen, Planeten und Sternschnuppen erforschen, denn es gab keine Lichtverschmutzung. Die Wissenschaftler der Bilker Sternwarte pflegten den Austausch mit Kollegen aus aller Welt.

Am 30.10.1967 entdeckte der tschechische Astronom Lubos Kohoutek (*29.01.1935, +30.12.2023) in der Sternwarte Hamburg-Bergedorf den Hauptgürtelasteroid **1967UQ** zwischen den Planeten Mars und Jupiter und benannte ihn zu Ehren der ehemaligen Bilker Sternwarte **4425bilk**, dessen Namen später die heutige Gaststätte »cotta's« längere Zeit trug.

Wir danken Dr. Olaf Meuther für seine Unterstützung.

Gisela und Klaus-Dieter Möhle

Quellen: Archiv der Bilker Heimatfreunde, DÜSSELDORFS STRASSEN UND IHRE BENENNUNGEN von Hermann Kleinfeld, Wikipedia, Getränkekarte der ehem. Gaststätte 4425bilk, Germaniastraße 1

Fotos: Sternwarte-Denkmal: Horst Esser,

Archivgebäude und Alte Sternwarte: Archiv Bilker Heimatfreunde



Das Hermann-Smeets-Archiv hat folgende Öffnungszeiten:

Alle 14 Tage Dienstag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr – Tel. 0211/334042.
Vereinbarungen von Sonderterminen sind möglich bei H. Krause, Tel. 0211/340308
oder per Mail hille.krause@t-online.de.

Sie erreichen die Bilker Heimatfreunde in Internet unter: www.bilker-heimatfreunde.de

Der Präsident der Bilker Heimatfreunde e.V. ist Dirk Jehle. Dem Archiv-Team gehören Hille Krause, Manfred Währisch, Gisela und Klaus-Dieter Möhle an.



Unserer Gemeinde stehen neue Zeiten bevor!

Am 1.1.2011 wurde aus den Gemeinden in Bilk, Hamm, Flehe und Volmerswerth die Gesamtgemeinde St. Bonifatius gebildet. Wir arbeiten immer noch am Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Ortskirchen, und es funktioniert immer besser. Der PGR versucht, die Ideen und Aktionen in den einzelnen Kirchenorten zu vernetzen und eigene Akzente zu setzen.

Wir versuchen, mehr hinzuhören, was die Gemeinde will und braucht.

Wir haben eine E-Mail-Adresse angelegt und veröffentlicht (PGR-Kontakt@bonifatiuskirche.de) und hofften, so für Mitglieder der Gemeinde schneller erreichbar zu sein. Aber im letzten Jahr erreichten uns auf diesem Wege ganze drei Anfragen.

Wir waren mit den Mitgliedern bei PGR-Cafés nach den Sonntagsmessen vor Ort, um mit den Gemeindemitgliedern ins Gespräch zu kommen. Mal mit viel, aber auch mal mit weniger Erfolg. Wir werden auch 2024 weiter ständig für Sie erreichbar sein, zusätzlich einmal im Quartal mit Stehtischen, Kaffee und Gebäck in einem der Kirchorte an der Kirchentür stehen. Zuhören – und vor allem versuchen, Antworten zu geben. Antworten auch auf die Frage: Was bringt die Zukunft?

Auf dem Weg zum Sendungsraum

Am 1. September des letzten Jahres wurde unsere Gemeinde mit dem Seelsorgebereich Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West unter dem Hashtag [#Zusammenfinden](#) vom Erzbistum aus zu einem Sendungsraum zusammengelegt.

Es ist abzusehen, dass den Pfarrgemeinden durch Nachwuchsmangel weniger Priester zur Verfügung stehen werden, aber auch weniger Pastoral- und Gemeindereferent(inn)en. So wird es in ein paar Jahren **einen** leitenden Pfarrer geben. Anderen Düsseldorfer Gemeinden steht dieser Schritt schon zum 1. Januar des nächsten Jahres bevor, da sie jetzt schon keinen eigenen Pfarrer haben.

Für die Planung der Zukunft gibt es zwei Modelle: Einmal, dass die Gemeinden zu einer Gesamtgemeinde zusammengelegt werden, oder die Möglichkeit, anstelle der Fusion zu einer Pfarrei bis Ende 2032 auf Ebene der Pastoralen Einheit einen

Kirchengemeindeverband (KGV) als gemeinsamen Rechtsträger zu gründen und eine Pfarreiengemeinschaft zu bilden.

Diese Wege sind für uns auch neu. Sie werden in der nächsten Sitzung des PGR erörtert und beraten. (Das Ergebnis stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.)

Die beiden Pfarrgemeinderäte stehen schon länger in Kontakt und haben sich zu einem Kennenlernen getroffen. Dabei wurde klar, dass die Interessen, aber auch die Schwierigkeiten gar nicht so weit auseinanderliegen.

Im Frühjahr wird es ein Perspektivengespräch mit Vertretern beider Gemeinden und Verantwortlichen des Erzbistums geben.

Vieles ist zu beachten. Wir in St. Bonifatius haben **einen** PGR und **einen** Kirchenvorstand. In den hinzukommenden Gemeinden gibt es derzeit einen PGR, aber fünf Kirchenvorstände.

Es wird nun ein Weg gesucht, dies alles zu verbinden. In der Arbeit des PGR wird sich weniger ändern. Denn das meiste Geschehen vor Ort wird von den Ortsausschüssen getragen. Für den PGR wird es nur schwieriger, 12 Gemeinden in der Planung unter einen Hut zu bringen.

Ehrenamtliche werden der Boden sein, auf dem in Zukunft eine Gemeinde steht und wächst

Bei den nächsten Wahlen Ende 2025 des PGR und des KV werden umso dringender Ehrenamtler gesucht, die mit Herz und Verstand an der Zukunft der Gemeinde arbeiten.

Im letzten Jahr hatte der ADAC in Deutschland zum ersten Mal mehr Mitglieder als die katholische Kirche. Woher kommt das? Bietet der ADAC auf seinem Gebiet den besseren Service? Ist der Service der Kirche nicht mehr zeitgemäß?

Oder haben sich die Ansprüche der Menschen verändert? Hatten vor Jahren die Gemeindemitglieder noch Interesse, sich für die Gemeinde zu engagieren, so ist es heute schwer, noch Menschen für das Ehrenamt zu finden.

Gab es früher die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche in Messdiener- und Jugendarbeit an die Aufgaben in der Ge-

meinde heranzuführen, so haben sie heute durch Zeitdruck wie Ganztagschule, Lernstress und Ähnlichem weniger Zeit.

Oft fehlen auch die Vorbilder: Jugendliche und junge Erwachsene, die mitarbeiten und die kommende Generation begeistern.

Viele Kinder kennen das Gemeinschaftsgefühl der kirchlichen Gruppenarbeit nicht mehr. Deshalb nur großes Lob und Respekt für die bestehende Kinder- und Jugendarbeit in unserer Gemeinde. Ich möchte alle bitten, nicht nur über die Zukunft unserer Gemeinde zu reden, sondern weiter ehrenamtlich mitzuarbeiten, wie in den Chören, Frauengemeinschaften, beim Büchereidienst oder in den Seniorenvereinen, als Lektoren und Kommunionhelfer im Gottesdienst und besonders in der Unterstützung der Jugendarbeit.

Nur wenn wir mit anpacken, können wir die Zukunft unserer Gemeinde gestalten und für die Zukunft gewappnet sein.

Aber bei allem Aktionismus darf auch der Glauben nicht zu kurz kommen! Seit Jahren sinken die Zahlen der Gottesdienstbesucher. Viele Gemeindemitglieder beschwerten sich, es gäbe nur ein eingeschränktes Gottesdienstangebot in ihrer Kirche. Aber uns, unserer Gemeinde geht es noch gut! Wir haben noch vier Priester, die mit uns die Messe am Wochenende feiern können. Wir müssen uns nur einmal überwinden und eine andere als unsere gewohnte Heimatkirche aufsuchen. In den letzten Monaten und zu Weihnachten hatten wir krankheitsbedingt schon einen Vorgeschmack, was es heißt, weniger Priester in der Gemeinde zu haben: Zu Weihnachten fand nicht in jeder Kirche ein Weihnachtsgottesdienst statt.

Ich kenne eine ländliche Gemeinde in Sachsen-Anhalt, da ist ein Seelsorger für 24 Kirchorte in einem Umkreis von 100 km zuständig. Da findet in einer Kirche alle vier Wochen sonntags ein Gottesdienst statt! Uns geht es gut!!

Aber wir müssen unseren Glauben, unsere Gemeinde nach außen vertreten! Beim sonntäglichen Gottesdienst, aber auch

bei den Pfarrprozessionen, bei Veranstaltungen der Gemeinde. Das Interesse lässt immer weiter nach!

Niederschwellige Angebote entwickeln

Unser leitender Pfarrer hat uns, den PGR, aufgefordert, niederschwellige Angebote zu finden. Nicht, um zu missionieren, sondern um bei den Menschen vor Ort zu sein, es ihnen leichter zu machen, mit uns, den Gemeinden in Kontakt zu treten. Es gibt viele Angebote in unserer Gemeinde: die Lebensmittelausgabe, Kindertagesstätten, Caritas plus.

Im PGR haben wir mehrere Aktionen in Planung. Zum Beispiel werden wir in diesem Jahr mit unserer Gemeinde verstärkt am Düsseldorfer STADTRADELN teilnehmen. Im letzten Jahr hatten wir schon mit einer kleinen Gruppe einen der vorderen Plätze belegt. So wollen wir 2024 weiter nach vorne preschen. Hierzu wollen wir zu kleinen oder größeren Fahrradtouren einladen. Das bringt nicht nur Kilometer beim STADTRADELN, sondern stärkt auch die Gemeinschaft.

Die Aktion »Kirche auf dem Deich« war vor Corona ein gern genutzter Punkt. Die Kirchenbank, die sonntags auf dem Volmerswerther Deich zu Gesprächen einlud, soll in diesem Jahr wieder aufgestellt werden. Und in der Weihnachtszeit soll es das erste Mal einen »lebendigen Adventskalender« in der Gemeinde geben. Jeden Tag ein Haus oder ein Ort in der Gemeinde, der am Abend zum Zusammenkommen einlädt und mit fröhlichen, aber auch besinnlichen Aktionen auf Weihnachten einstimmt.

Aber dies alles ist nicht ohne Ehrenamtliche möglich. Darum möchte ich mich hier bei allen bedanken, die in unserer Gemeinde mitarbeiten, sich engagieren, viel Zeit opfern und so die Gemeinde zusammenhalten.

*Andreas Ueberacher
Vorsitzender des PGR St. Bonifatius*



Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk

Wer oder was ist das? Kenn' ich nicht! – Ein Großteil unserer Gemeindemitglieder wird wohl so reagieren.



Jugendgemeinschaft
Bonifatius
Bilk

Dabei ist Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk die größte Jugendgemeinschaft in Düsseldorf. Wie aktiv sie ist, davon konnten wir uns in einem Gespräch mit Anna-Katharina Ludwig überzeugen. Mit ihr treffen wir eine junge Frau, die in unserer Gemeinde für die »Jugendarbeit« brennt.

Dürfen wir vorstellen?

Anna-Katharina Ludwig, 22 Jahre jung, Studentin für Medien-Design.

2011 ging sie zur ersten heiligen Kommunion und wurde anschließend Messdienerin. Eine Entscheidung, die den Übergang zur Jugendgemeinschaft bedeutete. Als Anna aus dem Alter herauswuchs, wo sie nur bespaßt werden wollte, engagierte sie sich selbst in der Jugendarbeit. Mit 17 nahm sie zum ersten Mal als »Leiterin« an einer Pfingstfahrt teil und heute ist sie Mitglied im Leitungsteam. Sie erzählt uns über das große Engagement der Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk.

Die Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk

Diese Jugendgemeinschaft in unserem Gemeindegebiet freut sich über großen Zulauf, weil alle sich wie eine große Familie fühlen. Das liegt nicht zuletzt an den angebotenen Aktivitäten:

- * Wöchentlich werden Gruppenstunden angeboten.
- * Im Frühjahr gibt es ein Frühjahrsfest.
- * Pfingsten fahren rund 55 Kinder im Alter von 8 bis 18 Jahren fünf Tage lang in ein Schullandheim oder eine Jugendherberge.
- * Im Sommer fahren 65 Kinder diesen Alters zwei Wochen in ein Zeltlager.
- * Im Herbst wird ein Oktoberfest gefeiert.

- * Es gibt jedes Jahr zwei Fahrten über ein Wochenende: ein RWE (religiöses Wochenende) für Kinder von 8 bis 13, bei dem gebastelt wird und gemeinsam Filme geguckt werden, und ein OWE (Orientierungswochenende) für die über 15-Jährigen.
- * Die Jugendgemeinschaft beteiligt sich an Aktionen: letztes Jahr u. a. beim Martinsmarkt vor Alt St. Martin und beim Lichterkonzert.

Ziele der Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk

Das Leitungsteam möchte den Kindern einen Raum bieten, um Zusammenhalt und Gemeinschaft zu leben. Sie möchten Werte vermitteln wie Nächstenliebe und die Kinder sollen lernen, niemanden zu diskriminieren.

Alles beginnt mit Gruppenstunden

Zu den wöchentlichen Gruppenstunden kommen insgesamt 50 bis 60 Kinder. Bekannt gemacht werden die Gruppenstunden bei den Kommunionkindern, denen sich die Leitenden persönlich vorstellen.

Die einzelnen Gruppen richten sich nach dem Alter. Zurzeit gibt es fünf Gruppen mit je acht bis zehn Kindern, Mädchen und Jungen gemischt. Und viele von diesen Kindern werden später, wenn sie erwachsen sind, selbst Leiter/in und übernehmen eine Gruppe. Und wenn sie dann Familie haben, kommen ihre Kinder in die Gruppenstunden ...

Drei bis vier Personen übernehmen die Leitung einer Gruppe, denn es handelt sich um junge Erwachsene, die sich auf den Schulabschluss vorberei-

ten oder sich in einer Ausbildung / im Studium befinden. Aber eine/r ist immer da. Die Kinder werden gefragt, was sie gern tun möchten, aber die Leiter/innen haben immer gute Ideen vorbereitet.

Zu Beginn des Jahres wird in den Gruppenstunden das Frühjahrsfest vorbereitet. Gerade das Frühjahrsfest soll ein bisschen Geld in die Kasse spülen. Mit Feuereifer planen die Kinder das Programm, entwerfen Kostüme, basteln die Deko und proben die Vorführung.

Das Leitungsteam

Ab dem 18. Lebensjahr können Interessierte eine Leitungsaufgabe übernehmen, die mit einer großen Verantwortung verbunden ist. Deshalb darf niemand so mal eben ins Leitungsteam ...

Bevor sie eine Gruppe übernehmen oder mit auf eine Ferienfreizeit fahren dürfen, müssen sie eine Leitungsschulung durchlaufen, einen Erste-Hilfe-Kurs absolvieren, der alle zwei Jahre aufgefrischt wird, an einer Präventionsschulung teilnehmen und den Leitern in spe werden Kenntnisse sowohl in der psychologischen Betreuung von Kindern als auch im Sanitäter-Bereich vermittelt. Ein polizeiliches Führungszeugnis ist unverzichtbar und muss alle fünf Jahre erneuert werden.

Esgibt eine gleichberechtigte Leitungsrunde aus ca. 30 Mitgliedern, keinen »Oberleiter«, und jede/r bringt sich dort ein, wo er gebraucht wird oder was sie am besten kann. So ist klar, wer Medizin studiert oder in einem medizinischen



Pfingsten in Waldbröl

Beruf arbeitet, ist für die Medi-Koffer zuständig. Die drei Leute, die sich durch Studium resp. Ausbildung mit Buchhaltung auskennen, sind für die Kasse und die Umsatzsteuererklärung zuständig – denn auch Ehrenamtler müssen eine Steuererklärung abgeben ...

Es befinden sich auch junge Lehrer/innen, Lehramtsstudierende, Erzieher/innen im Leitungsteam. So kann immer jemand kompetente Ratschläge geben, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert.

Irgendwann kommt aber auch für den engagiertesten Leiter der Zeitpunkt, wo er keine Zeit mehr hat, sich so umfangreich einzubringen, sei es durch Beruf oder Wegzug aus Düsseldorf oder eigene Familie. Zum Glück rücken immer wieder junge Leute, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, nach.

Stellvertretend für viele Aktivitäten: Das Sola



Einen kleinen Einblick in die »Jugendarbeit« bekommen wir, als Anna mit leuchtenden Augen vom »Sola« (Sommerlager) erzählt.

Die Vorbereitung beginnt, sobald ein Sommerlager beendet ist. Spätestens im Januar geht es dann richtig los:

Allein für die Vorbereitung wendet jede/r zusammengerechnet gut und gerne sieben bis acht volle Tage auf. Dazu kommt ein Wochenende, an dem sich das Leitungsteam trifft.

Das Sola steht immer unter einem bestimmten Motto und jeder Tag befasst sich mit dazu passenden Unterkategorien. Letztes Jahr lautete das Motto »Ja, sind wir im Wald hier?« Da sehr viel Wert darauf gelegt wird, dass Kleinere und Größere so viel wie möglich zusammen unternehmen, muss das Programm gut geplant sein.

Bevor die 65 Kindern mit dem Bus losfahren, sind schon Leiter in gemieteten Sprintern und Privatwagen vorausgefahren, um alles aufzubauen. Fünf bis sieben Leiter fahren im Bus mit, damit sie auch auf den Raststätten alle Kinder im Blick haben.

Nicht nur der Bus ist pickepacke voll, auch die Sprinter sind bis unters Dach mit Zelten, Spielsachen und medizinischen Koffern bepackt.

Mit den Sprintern wird auch für die rund 80 Personen eingekauft. Lachend erzählt Anna, welche Herausforderung es ist, mit sechs vollen Einkaufswagen durch ALDI oder METRO zu fahren und nachher alles auszupacken.

Nach einem Tag voller Aktivitäten treffen sich die Leiter/innen, um den nächsten Tag zu planen. Die Ruhe dazu haben sie erst, wenn alle ihre Schützlinge schlafen, und so kommen sie selbst selten vor 2 Uhr morgens in den Schlaf.

Im letzten Jahr hatte es 14 Tage lang ununterbrochen geregnet ... viel des vorgesehenen Programms ist buchstäblich ins Wasser gefallen. Spontaneität war gefragt. Statt im See zu schwimmen, wurden Entwässerungsgräben um die Zelte gezogen, statt zu wandern, fuhr man nach Hamburg und deckte sich bei H&M mit trockenen Klamotten ein.

Vor jeder Mahlzeit wird gebetet, und sonntags werden geistliche Impulse angeboten. Unsere Gemeindeferentin Kirsten Pretz macht sich zu diesem Zweck gerne für die Jugendlichen auf den Weg.

Wie beliebt das Sola ist, sieht man daran, dass 24 Stunden nach Anmeldebeginn alle 65 Plätze vergeben waren und weitere Kinder auf der Warteliste standen. Die Jugendgemeinschaft möchte gern das Angebot erweitern und alle Kinder mitnehmen.

Finanzen

Auf ein Thema sind wir bisher noch nicht eingegangen, aber jeder weiß, dass für

dieses Engagement Geld benötigt wird. Zuschüsse erhält die Jugendgemeinschaft aus Köln und vom BDKJ (Bund der dt. kath. Jugend), die aber bei Weitem nicht reichen. Und so sind sie auf Spenden angewiesen. *Gemeinsam in Bilk e.V.* und *BILKA, die Bilker Kleiderkammer* aus unserer Gemeinde greifen ihnen immer wieder unter die Arme.

Die Gruppenstunden sind kostenlos. Auch Spielgeräte und Bastelmaterial wird den Kindern kostenlos zur Verfüg-



ung gestellt. Zusätzlich werden Zelte benötigt, Geschirr, Besteck, Töpfe ... und so etwas ist entweder Verbrauchsmaterial oder es geht auch schon einmal kaputt.

Für die Ferienfreizeiten bezahlen die Eltern, aber es soll für alle erschwinglich sein. Die Kinder sollen gesundes und abwechslungsreiches Essen bekommen und wir alle wissen, dass die Lebenshaltungskosten enorm gestiegen sind. Und auch die Preise für Busse sind explodiert. Kostete die Hin- und Rückfahrt mit einem Bus 2019 noch 1.700 Euro, wurden 2023 schon 5.300 Euro fällig.

Außerdem müssen für jedes Lager zwei Sprinter gemietet werden, mit denen die Zelte transportiert und vor Ort die Einkäufe erledigt werden.

*Petra Heubach-Erdmann
und Edeltraud Weigel
waren begeistert über den Einsatz der jungen
Leute und wünschen ihnen viel Erfolg.*

Wenn Sie die Arbeit der Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk unterstützen wollen, besuchen Sie das Frühjahrsfest (s. S. 23) und werfen Sie etwas in die Spendenbox.

DANKE

FÜR IHRE SPENDE!



ANFANG JANUAR ZOGEN MEHR ALS 100 KÖNIGE MIT INSGESAMT RUND 40 BEGLEITERN ALS STERNSINGER DURCH UNSERE PFARRGEMEINDE, BRACHTEN GOTTES SEGEN FÜR DIE HÄUSER UND SAMMELTEN GELD FÜR PROJEKTE DES KINDERMISSIONSWERKS.

DAS ERGEBNIS DER STERNSINGERAKTION BETRÄGT:
21.053,47 EURO

WIR BEDANKEN UNS HERZLICH BEI ALLEN, DIE AKTIV BEI DER STERNSINGERAKTION MITGEMACHT ODER GESPENDET HABEN.



Jeder Kerzenrest zählt!

Die Ukraine-Hilfe Düsseldorf bittet dringend um kleine und große Mengen Kerzenwachs

Diese Reste werden zu neuen Kerzen gegossen und in das Kriegsgebiet gebracht.

In den Vorräumen unserer Kirchen stehen Sammelboxen, in die Sie Ihre Wachsreste werfen können. Der PGR St. Bonifatius bringt diese Reste dann zur Sammelstelle am Düsseldorfer Großmarkt.

Die nächste Leerung ist in der Woche vom 19. bis 26. Mai 2024. Vielen Dank, jeder kleine Rest hilft!

Bekanntmachung Widerspruchsrecht

Dem Wunsch der Kirchengemeinden nach mehr Information und einer Intensivierung des Gemeindelebens Rechnung tragend, veröffentlichen wir gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse.

Besondere Ereignisse Alters- und Ehejubiläen,
Geburten,
Sterbefälle,
Ordens- und Priesterjubiläen

werden mit Name, Vorname und Datum in Aushang,
Pfarnachrichten,
Pfarrbrief (bon-i-d)
und Kirchenzeitung

veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei unserer Kirchengemeinde (Pastoralbüro, Merowingerstr. 170) **widersprochen hat.**

Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen.

Eine Veröffentlichung von z. B. Sakramenten, Geburtstagen, Intentionen **im Internet** auf den Internetseiten der Kirchengemeinde oder in den Online-Ausgaben der Pfarnachrichten und des Pfarrbriefes (bon-i-d) **erfolgt nur nach Einwilligung des Betroffenen.**

Wer nicht fragt, erfährt nichts über den Himmel

Seit wann wird Ostern gefeiert?

Ostern ist das älteste und wichtigste christliche Fest. Es erinnert Christen seit 2000 Jahren an Jesu Tod und seine Auferstehung. Schon Jesu erste Anhänger haben zur Erinnerung an seinen Erlösungstod ein kleines Fest gefeiert.

Warum ist Ostern immer an einem anderen Kalendertag?

Ostern ist ein bewegliches Fest, weil es immer auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang fällt. Als »christlicher« Frühlingsanfang wurde dazu der 21. März bestimmt.

Wann wurde das mit dem Frühlingsvollmond beschlossen?

Dass Ostern nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert wird, geht auf das Konzil von Nicäa im Jahr 325 zurück.

Ist dann der früheste Termin für Ostern der 21. März?

Da Ostern nach Frühlingsanfang liegen muss, ist der früheste Termin der 22. März. Der späteste Termin für Ostersonntag ist übrigens am 25. April.

Kann Ostern mit dem Vollmond zusammenfallen?

Nein, wenn der erste Vollmond im Frühjahr auf einen Sonntag fällt, ist der Ostersonntag eine Woche später.

Warum ist das so kompliziert?

Jesus ist gemäß der Berichte in der Bibel um das jüdische Pessachfest herum auferstanden. Da sich dieses jüdische Fest nach einem Mondkalender richtet, wurde dieser Bezug übernommen.

Warum hat man nicht einfach einen festen Termin im Frühjahr genommen?

Man wollte Sonnenfinsternisse vermeiden, weil in der Vergangenheit Sonnenfinsternisse mit Weltuntergang assoziiert wurden.

Wenn die Auferstehung Jesu immer »spätestens eine Woche nach Vollmond« gefeiert wird, kann es Karfreitag keine Sonnenfinsternis geben, denn die gibt es nur bei Neumond. Und auch eine Mondfinsternis wird so vermieden, da es die nur bei Vollmond geben kann.

Warum feiern orthodoxe Christen Ostern an einem anderen Datum?

Die orthodoxen Christen haben den gregorianischen Kalender für das Kirchenjahr nicht übernommen, sondern rechnen noch nach dem julianischen Kalender.

Der Frühlingsbeginn im julianischen Kalender liegt 13 Tage später als im gregorianischen Kalender. Dadurch feiern die orthodoxen Christen Ostern meist später als wir. Aber gelegentlich fallen die Termine auch auf denselben Tag, so zum Beispiel nächstes Jahr.

Konnten in früheren Zeiten die Menschen schon weit im Voraus berechnen, wann Vollmond war?

In der Geschichte war der Himmel immer von großer Bedeutung. Menschen waren fasziniert von ihm und beobachteten die Bewegungen von Sonne, Mond und Sternen. Und so haben sie schon früh die Positionen des Mondes notiert. Sie erkannten, dass der Vollmond ungefähr alle 29 bis 30 Tage auftritt. Diese Beobachtungen halfen ihnen, den Mondzyklus zu verstehen und den Vollmond vorherzusagen.

»Himmel« wird ja oft im übertragenen Sinne verwendet. Zum Beispiel wird ein Baldachin als Himmel bezeichnet. Warum?

In religiösen Kontexten kann ein Baldachin als symbolische Darstellung des Himmels dienen. Er repräsentiert den heiligen Raum, der mit dem Göttlichen in Verbindung steht. Er kann auch als Zeichen interpretiert werden, das den irdischen Raum mit dem himmlischen Bereich verbindet.

Warum wird »Himmel« oft mit etwas Wunderbarem assoziiert?

In vielen Religionen ist der Himmel der Ort, an dem die Götter leben. So beteten in der Vergangenheit Stämme bei Dürreperioden zu den Göttern im Himmel und baten um Regen. Wenn es dann regnete, glaubten sie, dass ihre Gebete erhört worden waren, und priesen die Götter dafür. Aus diesen Gründen wurde der Himmel als Quelle der Kraft angesehen.

In vielen Religionen steht der Himmel in Verbindung mit dem Paradies oder dem Ort, an dem Gott und die Engel leben. Er wird als friedlicher Ort betrachtet, an den die Seelen guter Menschen nach ihrem Tod gehen.

Woher kommt »Im siebten Himmel sein«?

Der Ausdruck geht auf die Bibel zurück und spiegelt die alte morgenländische Vorstellung wider, dass es für die Seligen mehrere übereinander angeordnete Himmel gibt.

Die Vorstellung von sieben Himmeln bildete sich erst in nachpaulinischer Zeit aus. Nach dieser späteren Himmelsvorstellung ist der höchste Himmel der siebte Himmel, in dem Gott mit seinen Engeln wohnt, während sich das Paradies im dritten Himmel befindet. Dieser Ausdruck soll also sagen, dass jemand übergelukkig oder selig ist, als wäre er im siebten Himmel und damit ganz nah bei Gott.

Woher kommt »Der Himmel hängt voller Geigen«?

Diese Redewendung beschreibt einen Zustand ekstatischen Glücks. Vermutlich geht sie auf Barock-Gemälde zurück, in denen sich Engel tummeln und himmlische Instrumente wie Geigen spielen.

In Literatur und Musik findet sich diese Metapher ebenfalls. So steht etwa in Grimms Märchen »Simplicius«: »Ich ließ trefflich zur Hochzeit zurüsten, denn der Himmel hing mir voller Geigen.« Und in der Liedersammlung »Des Knaben Wunderhorn« heißt ein Gedicht: »Der Himmel hängt voll Geigen.«

Das Stück »Der Himmel hängt voller Geigen« aus der 1912 in Berlin aufgeführten Operette »Der liebe Augustin« von Leo Fall wurde zu einem Hit.

Insgesamt symbolisiert die Redewendung Freude, Glück und himmlische Harmonie.

Petra Heubach-Erdmann
hat über den Himmel recherchiert.



**Vom 9.5. bis zum
29.5.2024 findet
STADTRADELN
in Düsseldorf statt ...
... und wir sind dabei!**

Dann heißt es, das Auto stehen zu lassen und kräftig in die Pedale zu treten, um zwischen Mittwoch, dem 9. Mai (Christi Himmelfahrt) und Mittwoch, dem 29. Mai möglichst viele Kilometer für mehr Klimaschutz und Radverkehr zu sammeln.

Auch unsere Kirchengemeinde St. Bonifatius wird sich wieder an dieser Aktion beteiligen. Wie in den Jahren zuvor wird unsere Pfarramtssekretärin Martha Ostertag – als leidenschaftliche Radlerin – das Unterteam »St. Bonifatius« als Kapitänin führen.

Machen Sie mit und unterstützen Sie unser Pfarrteam! Je mehr radeln, desto besser ...

Das Mitmachen ist denkbar einfach. Wer teilnehmen möchte, kann sich ab April auf www.stadtradeln.de/duesseldorf registrieren und dann dem Team »Katholisches Düsseldorf«, Unterteam »St. Bonifatius« beitreten.

Danach brauchen Sie nur noch loszuradeln und die Radkilometer ab dem 9. Mai online auf der Website von STADTRADELN einzutragen oder per STADTRADELN-App zu tracken.

Dabei geht es darum, welches Team die meisten Kilometer gefahren ist. Letztes Jahr war unsere Gemeinde ganz vorn dabei, obwohl wir nur eine kleine Gruppe waren. Das wollen wir dieses Jahr gern toppen.

Freuen Sie sich schon jetzt auf interessante Radtouren durch unser Gemeindegebiet und darüber hinaus, die der Pfarrgemeinderat organisieren wird. Am 20. Mai (Pfingstmontag) gibt es wie jedes Jahr eine Fahrradwallfahrt zum Kloster Knechtsteden und auch die Fahrradsegnung der Dominikaner wird wieder stattfinden. Achten Sie auf die Ankündigungen in den Pfarrnachrichten und auf unserer Website unter www.bonifatiuskirche.de/aktuelles/stadtradeln/.

Mitmachen kann jede/r, die/der Fahrrad fahren kann. Ob Schönwetterfahrer oder Wind-und-Wetter-Fahrerin, ob älter oder jünger, ob mit Hollandrad oder Rennrad, mit Dreirad oder Tandem, es wird für jeden etwas dabei sein. Wir freuen uns auf Sie

*Martha Ostertag
und der Pfarrgemeinderat*

Wir werden auf unserer Website unter www.bonifatiuskirche.de/aktuelles/stadtradeln/ und in den Pfarrnachrichten detaillierte Hinweise zum Anmelden und Informationen zu den Radtouren veröffentlichen.



Familienpastoral in schwierigen Zeiten?!

Seit gut zwei Jahren bin ich nun überwiegend »auf den Dörfern« – Hamm, Flehe und Volmerswerth – unterwegs. Ich begleite die Kinder und Familien auf ihrem Weg zur Erstkommunion, unterrichte einmal in der Woche Religion in den 3. Klassen der Fleher und Hammer Schule, feiere Schulgottesdienste und Gottesdienste mit der Kindertagesstätte St. Blasius. Ich spreche mit Kindern über ihren Glauben und ermögliche ihnen, diesen für sich zu entdecken, Fragen zu stellen und Antworten zu finden.

Man könnte nun sagen, dass die Kinder ja keine große Wahl haben, denn zur Schule müssen sie gehen. Sicher, aber das mussten sie auch schon damals, als wir die Zeiten in der Kirche erlebten, von denen alle aus Erinnerungen berichten und wo doch alles so einfach war. War es das wirklich? Wurden damals die Angebote auf einem Silbertablett serviert und ich konnte mir das Beste aussuchen? – Natürlich kann auch ich mich an andere Zeiten erinnern. Ich kann mich aber auch daran erinnern, dass in meiner Kindheit meine Mutter und als Jugendliche ich selbst mitgearbeitet und mitgestaltet habe.

Nun bin ich Gemeindereferentin und mein Herzensanliegen ist es, auch in schwierigen Zeiten vor allem Familienpastoral zu gestalten. Nicht alleine, denn wie heißt es so schön: »Niemand glaubt alleine!« Ich möchte Familien einladen, mitzumachen.

Seit gut einem Jahr gibt es den Kinderwortgottesdienst in St. Blasius, wo sich inzwischen ein Team von vier Ehrenamtlichen zusammengefunden hat, das sich Gedanken zu Angebo-

ten über den Gottesdienst hinaus macht. Zu den monatlichen Wortgottesdiensten kommen regelmäßig zwischen 20 und teilweise über 40 Kinder. Bewusst sind hier nicht Kleinkinder, sondern Grundschul Kinder eingeladen. Was ist nun darüber hinaus geplant? Palmstockbinden, Ostereier färben, Kürbis schnitzen zu Erntedank ... wir planen und Sie werden es erfahren! Auch das Krippenspiel an Heiligabend freut sich über ein Vorbereitungsteam.

In Flehe gibt es schon seit vielen Jahren den Kleinkinderwortgottesdienst, der ebenfalls von Ehrenamtlichen vorbereitet und gefeiert wird. Gerne möchte ich aber auch in Flehe das Team vergrößern, um gemeinsam zu überlegen, was wir für Familien mit Kindern darüber hinaus anbieten können.

Familienpastoral kann auch in schwierigen Zeiten funktionieren, wir müssen es nur anpacken und gemeinsam nach vorne schauen statt zurück. Sie möchten mitmachen? Dann melden Sie sich gerne bei mir! Per Mail: kirsten.pretz@erzbistum-koeln.de oder per Telefon 0160/96774918.

Wie erfahren Sie von Angeboten für Familien mit Kindern? Natürlich auf unserer Homepage www.bonifatiuskirche.de, aber auch in den sozialen Medien wie Facebook und Instagram.

Ich freue mich, wenn wir uns nicht erst zur Erstkommunion kennenlernen und uns danach nicht direkt wieder aus den Augen verlieren.

Herzliche Grüße von Ihrer
Gemeindereferentin Kirsten Pretz

Jubelkommunion 2024 St. Dionysius

Geliebte, die (auch nicht) persönlich eingeladen wurden sind, aber
 herzlich eingeladen zu den Jubilare, die 1999, 1999, 1999, 1999 und 1999
 in Vorbereitung zur Erstkommunion gegangen sind!
 Der Ortsschiedes frei ist, die am Sonntag, den 23.04.2024, um 16:00
 Uhr im Kaffee und Kuchen besorgen zu dürfen. Anschließend besprechen
 wir das Abendessen mit 18:00 Uhr. Der Anhang des Abends
 Male der Jubilare Marianne.

Bitte melden Sie sich über den Pastoralbüro St. Bonifatius
 tel. unter 0211 183914 oder per Mail unter
 pastoralbuero@bonifatiuskirche.org bis zum 13.04.2024 an!

Der GiB-Stammtisch mal anders

Am Karnevals Sonntag traf si
 teren Stelldichein auf der K
 Vögel aus Bilk. Der Wetterg
 Mitglieder nutzten die Gele
 tief sinnigen Gesprächen un
 werden!

Palmstockbasteln für Kinder

23.3.2024

10.00 – 12.00 Uhr	10.00 – 12.00 Uhr	12.00 – 14.00 Uhr
Pfarrsaal St. Bonifatius	Pfarrsaal Schmerzreiche Mutter	Pfarrsaal St. Blasius

Komm, wie es passt – Bastelzeit ca. 20–30 Minuten!

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius Düsseldorf

Goldkommunion in St. Blasius

Herzliche Einladung an alle
 Jubilare zur Feier der
 Goldkommunion am
28. April 2024
 für den Kommunionjahrgang 1974

Sollten Sie zu den Erstkommunionkindern
 dieses Jahrgangs gehören, melden Sie
 sich gerne unter folgender Mailadresse
 zur Mitfeier der Heiligen Messe und
 anschl. Frühstück an:
 oa-hamm@bonifatiuskirche.de

Wir freuen uns auf Sie!

weitere Informationen unter:
www.bonifatiuskirche.de

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius Düsseldorf

*Hl. Messe
ist um
9.30 Uhr*



ch der Stammtisch zu einem he-
 ö unter dem Motto: **Wir bunten**
 ott spielte mit und zahlreiche
 genheit zu mehr oder weniger
 d um zu sehen und gesehen zu

Maiandachten in St. Bonifatius



◊ Wiederkehrende Termine für Maiandachten:

ST. DIONYSIUS

SO, 05.05., 17.30 Uhr vor der Abendmesse feierliche
 Eröffnung der Maiandacht mit sakramentalem Segen,
 danach jeweils SO, 12.05., 19.05. und 26.05. um
 17.30 Uhr vor der Abendmesse mit sakramentalem Segen

◊ Maiandachten der Frauengemeinschaften

ST. LUDGER

FR, 03.05., 16.00 Uhr Frauengemeinschaft St. Ludger

SCHMERZREICHE MUTTER

DI, 07.05., 18.00 Uhr gem. Maiandacht der Frauengemein-
 schaften Flehe, Hamm und Volmerswerth mit sakramen-
 talem Segen

anschl. gemutliches Beisammensein im Pfarrheim

ST. BONIFATIUS

DI, 14.05., 15.00 Uhr Kfd St. Bonifatius

© Markus Weidinger in: Pfarrbriefservicede



DPSG-STAMM WINFRIED
 WIR FEIERN

77
 JAHRE

WANN
 15.06.
 2024

WOP
 IM
 PFARRGARTEN
 VON
 ST. BONIFATIUS
STADT GILSDORF, 97104 GILSDORF



vorher:
 17 Uhr
 Hl. Messe

Beginn:
 11.00 Uhr mit
 Wortgottesdienst

Instagram:
 Stamm_Winfried

TERMINE IN NÄCHSTER ZEIT

MÄRZ 2024

- MI 20.03. 18.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Mitgliederversammlung, Restaurant El Mundo, Germaniastr. 42
- FR 22.03. 15.00 Uhr **Kreuzwegandacht** der KFD, St. Bonifatius
- SA 23.03. 10.00 Uhr **Palmstockbasteln** für Kinder, Pfarrheime St. Bonifatius, Flehe, Hamm
- MI 27.03. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, »Gesundheit im Alter«, Prof. Dr. med. Stephan Martin, Pfarrheim Flehe, anschl. Kaffeetrinken

APRIL 2024

- MI 03.04. 8.15 Uhr **Frauengemeinschaftsmesse** mit Kollekte für Flingern mobil. Anschl. festliches **Osterfrühstück**
- MI 10.04. 12.00 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Busfahrt zur Abtei Brauweiler, Besuch mit Führung, anschließend Kaffeetrinken im Hofcafé »Simons-Hof«
- SO 14.04. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.
- MI 24.04. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, »Könnt ehr dat all verstonn? – Jet zom Lache op Platt«, Familie Zeyßig, Pfarrheim Flehe, anschl. Kaffeetrinken
- SO 28.04. 09.30 Uhr **Goldkommunion, St. Blasius**, s. S. 22
16.00 Uhr **Jubelkommunion, St. Dionysius**, s. S. 22

MAI 2024

- FR 03.05. 16.00 Uhr **Maiandacht** der Frauen von St. Suitbertus und St. Ludger in St. Ludger
- DI 07.05. 18.00 Uhr **Maiandacht** der Frauengemeinschaften Flehe, Hamm und Volmerswerth in Schmerzreiche Mutter, Flehe
- MI 08.05. 10.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Busfahrt zum Spargelessen als Büffet im Familienbetrieb Hensgens, anschließend Kaffeetrinken in Roermond/Holland
- SA/SO 11.+12.05. **Türsammlung für das Müttergenesungswerk** nach den Hl. Messen in Schmerzreiche Mutter
- SO 12.05. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.
- DI 14.05. 15.00 Uhr **Maiandacht** der Frauengemeinschaft St. Bonifatius

- MI 22.05. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, »Feinheiten und Unterschiede im Düsseldorf Platt«, Hans-Dieter Caspers, Pfarrheim Flehe, anschl. Kaffeetrinken
- SA 25.05. 17.00 Uhr **Hl. Messe** in St. Bonifatius
18.00 Uhr **Frühjahrsfest der Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk**, Pfarrheim St. Bonifatius, s. S. 16 und S. 23 (die Hl. Messe in St. Bonifatius am Sonntag, 26.05. entfällt)
- SO 26.05. 9.00 Uhr **Hl. Messe mit anschließender Prozession** in St. Blasius

JUNI 2024

- MI 05.06. 13.48 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Geschichtswanderung in Volmerswerth mit Bernd Pohl, Treffpunkt: Aachener Platz, Bus 726 zum Schmittmann-Denkmal am Rhein, anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim Volmerswerth
- SO 09.06. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.
- MI 12.06. 9.00 Uhr gemeinsamer **Sommerausflug** der katholischen Frauengemeinschaften Flehe, Hamm und Volmerswerth, Schifftour nach Zons
- SA 15.06. 11.00 Uhr **Wortgottesdienst in St. Bonifatius**, anschl. **Jubiläum DPSG Stamm Winfried**, Pfarrgarten St. Bonifatius, s. S. 23
- MI 19.06. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, »Hüftprobleme - Nein Danke«, Chefarzt Dr. med. Markus Graf, Pfarrheim Flehe, anschl. Kaffeetrinken
- DI 25.06. 17.00 Uhr **Hl. Messe** in Schmerzreiche Mutter, anschl. **Mitgliederversammlung der Gemeinschaft kath. Frauen (GKF) Flehe**, Pfarrheim Flehe

Bitte beachten Sie auch die ausgehängten Plakate und die ausführlichen Hinweise auf unserer Website www.bonifatiuskirche.de

Durch die **Taufe** wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:



Ehejubiläen



Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen nur in der gedruckten Ausgabe von bon-i-d

In die **Ewigkeit abberufen** wurden:



Die Feier der Heiligen Woche

PALMSONNTAG, 24. MÄRZ

Vorabendmessen

Schmerzreiche Mutter
18.00 Uhr

St. Ludger
18.00 Uhr

*Sonntagsgottesdienste
mit Palmweihe*

St. Blasius
9.30 Uhr Kinder- und
Familienmesse

St. Bonifatius
10.00 Uhr Kinder- und
Familienmesse

Schmerzreiche Mutter
10.45 Uhr Kinder- und
Familienmesse

St. Suitbertus
11.15 Uhr Hl. Messe

Schmerzreiche Mutter
17.00 Uhr Bußgottesdienst
anschl. Beichtgelegenheit

St. Dionysius
18.00 Uhr Hl. Messe
(ohne Palmweihe)

GRÜNDONNERSTAG, 28. MÄRZ

St. Bonifatius
18.00 Uhr Abendmahlmesse,
anschl. stille Anbetung

Schmerzreiche Mutter
18.00 Uhr Abendmahlmesse,
anschl. stille Anbetung

KARFREITAG, 29. MÄRZ

St. Dionysius
10.00 Uhr Kreuzwegandacht

St. Blasius
11.00 Uhr Kreuzwegandacht

St. Bonifatius
11.00 Uhr Familienkreuzweg

Schmerzreiche Mutter
11.00 Uhr Familienkreuzweg

St. Bonifatius
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie

St. Dionysius
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie

OSTERNACHT, 30. MÄRZ

St. Blasius
20.00 Uhr Osternachtfeier
anschl. Agape

St. Bonifatius
20.00 Uhr Osternachtfeier
anschl. Agape

Schmerzreiche Mutter
20.00 Uhr Osternachtfeier
anschl. Agape

OSTERSONNTAG, 31. MÄRZ

St. Blasius
9.30 Uhr Hochamt

St. Bonifatius
10.00 Hochamt

Schmerzreiche Mutter
10.45 Uhr Hochamt

St. Suitbertus
11.15 Uhr Hochamt

St. Dionysius
18.00 Uhr Hochamt

OSTERMONTAG, 01. APRIL

St. Blasius
9.30 Uhr Hochamt

St. Bonifatius
10.00 Uhr Hochamt

Schmerzreiche Mutter
10.45 Uhr Hochamt

St. Suitbertus
11.15 Uhr Hochamt

Weitere Informationen und eventuelle Änderungen entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten oder der Website www.bonifatiuskirche.de.

Erstkommunionkinder 2024

**Erstkommunion am So. 07.04.
in Schmerzreiche Mutter**

**Erstkommunion am So. 21.04.
in St. Blasius**

**Erstkommunion am So. 28.04.
in St. Bonifatius**

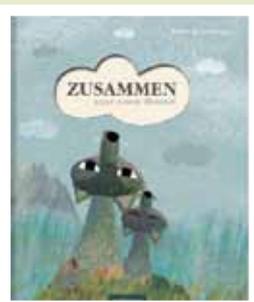
Die Namen finden Sie zur Wahrung der
Persönlichkeitsrechte der Betroffenen nur in der
gedruckten Ausgabe von bon-i-d

**Erstkommunion am So. 14.04.
in St. Dionysius**

**Erstkommunion am So. 05.05.
in St. Bonifatius**

Schöne Ostern!

Habt ihr Ferien? Habt ihr Lust, etwas über den Himmel zu lesen oder euch vorlesen zu lassen? Hier bekommt ihr zwei Anregungen. Diese Bücher könnt ihr in unseren Büchereien ausleihen. Schaut mal auf die letzte Seite der bon-i-d, dort stehen die Adressen und die Öffnungszeiten. Dort hilft man euch auch gern, wenn ihr lieber andere Bücher lesen möchtet.



ZUSAMMEN UNTER EINEM HIMMEL

Bilderbuch mit großen Gucklöchern für Kinder ab 4 Jahren von Britta Teckentrup

Für eine vereinte Welt – in der nichts uns trennt.

Denn wir leben alle zusammen unter einem Himmel, träumen dieselben Träume, singen dieselben Lieder, spüren denselben Regen. Unterschiedlichste Tiere aus allen Teilen der Welt empfinden gemeinsam dasselbe – denn sie alle gehören zusammen.

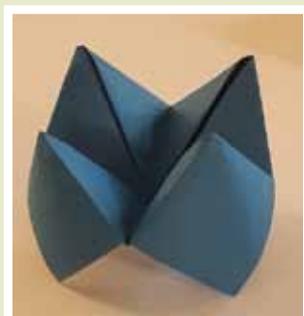
16 x ZUM HIMMEL UND ZURÜCK

Bewegendes Kinderbuch über den Tod – für Kinder ab 10 Jahren von Marlies Slegers

»Ein Schuhkarton voller Briefe für Pelle«

Der zwölfjährige Pelle wünscht sich, unsichtbar zu sein. Dann würde nicht jeder ständig fragen, wie es ihm geht. Für Mama ist er schon unsichtbar, denn seit sein Papa vor einem Jahr gestorben ist, ist alles anders.

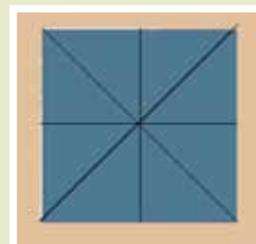
Doch dann bekommt er von Mama einen Schuhkarton voller Briefe von seinem Vater, jeder mit einer Aufgabe: Geh mit Mama essen. Hol dir einen Hund aus dem Tierheim. Bau das Baumhaus zu Ende. Was Pelle nicht ahnt: Jede Aufgabe hält ein kleines Abenteuer für ihn bereit und bringt ihn und Mama Stück für Stück zurück ins Leben.



Himmel und Hölle

ist ein unterhaltsames Spiel, das du leicht selbst falten kannst.

Du brauchst ein quadratisches Blatt Papier. Falte es einmal diagonal zur Mitte, sodass du ein Dreieck erhältst. Öffne es wieder. Falte es in die andere Richtung zum Dreieck und öffne auch das wieder. Nun faltest du einmal nach oben (wieder öffnen) und zur Seite (wieder öffnen). Du brauchst nur die Knicke, die beim Falten entstehen.

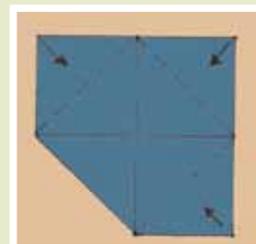


Falte jetzt jede Ecke in die Mitte.

Drehe das Papier um und falte auch dort alle Ecken in die Mitte. Es ist ein ganz schön dickes Paket geworden.

Falte nun einmal nach oben und öffne es wieder und einmal zur Seite (auch wieder öffnen).

Jetzt kannst du von unten Daumen, Zeigefinger, Mittelfinger und Ringfinger in die entstandenen Löcher/Öffnungen stecken.



Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

Brigitte Güthe
Steuerberaterin
Zertifizierte Controller Referentin IHK

Kanzleianschrift: Tel.: 0211 - 15 39 52
Aachener Str. 164 Fax: 0211 - 15 52 05
D-40223 Düsseldorf www.stb-guethe.de
E-mail: stb.guethe@t-online.de

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Germaniastraße 2 • 40223 Düsseldorf
Tag und Nacht erreichbar unter
0211 - 3 03 22 50
Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
www.bestattungen-ueberacher.de



Magret Doege
Friedhofsgärtnerei
Am Südfriedhof 18d
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-152693



TIERFRIEDHOF
Würdevolle Tierbestattung
Aderräuscher Weg 158
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-1601251

www.magret-doege.de www.duesseldorfer-tierfriedhof.de



**Sanitätshaus
am Bläak**

Barbara Grätz
Inhaberin

<p>Mobil 0176 - 47 08 70 49 Telefon 0211 - 91 59 42 35 Fax 0211 - 91 59 42 37 bgratz@sanitaetshausam.de</p>	<p>Sanitätshaus am Bläak Hammer Dorfstraße 126 40221 Düsseldorf sanitaetshausam.de</p>
--	--



Auchten
Friedhofsgärtnerei
Alfred Luchten

An der Vehlingshecke 55
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 15 43 48
Fax: 0211 / 310 79 43



Heike Ueberacher

MODE FÜR SIE
Fleher Straße 180
40223 Düsseldorf

T 0211. 15 43 57
F 0211. 15 16 48



**MEMORIAM
GARTEN**

Memoriam Garten Düsseldorf GbR
Meineckestr. 52 B, 40474 Düsseldorf
Tel.: 02 11- 43 99 05
FAX: 02 11- 4 54 22 00

Wenn auch Sie die Arbeit unserer Kirchengemeinde St. Bonifatius finanziell unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an Gregor Janßen, Tel.: 0211/155490 oder E-Mail: sponsoren@bonifatiuskirche.de.

BON-I-D: EINE GUTE IDEE

Die nächste Ausgabe der **bon-i-d** erscheint vor den Sommerferien 2024

Der Redaktionsschluss ist am 15.5.2024, das Titelthema lautet »Der Natur auf der Spur«

Erscheinungstermine unseres Gemeindemagazins:

Osterausgabe: vor Palmsonntag * Sommerausgabe: im Sommer * Weihnachtsausgabe: vor dem ersten Advent

Die **bon-i-d** ist das Gemeindemagazin der katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf und eine Zeitschrift für die Gemeinde und von der Gemeinde. Jedes Jahr erscheinen drei Ausgaben und sie sollen aktuell, informativ und lebendig sein.

Dazu sind wir auf Sie, liebe Gemeindemitglieder, angewiesen: Berichten Sie über Ihre Projekte und Aktionen oder informieren Sie uns, damit wir darüber berichten! Sie möchten etwas schreiben? Tun Sie es! Wir helfen gerne.

Ihr Artikel sollte nicht länger als eine DIN-A4-Seite und nach Möglichkeit auf dem PC verfasst sein. Sie können ihn per E-Mail an bon-i-d@bonifatiuskirche.de senden oder im Pastoralbüro abgeben. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Telefonnummer für Rückfragen an.

Bilder beleben einen Text, aber beachten Sie, dass Fotos nur mit der schriftlichen Erlaubnis der Abgebildeten und bei Kinderfotos der Erziehungsberechtigten veröffentlicht werden dürfen.

Wer hilft, die **bon-i-d** zu verteilen?

Die **bon-i-d** wird von vielen Helferinnen und Helfern an nahezu alle katholischen Haushalte in unserem Gemeindegebiet verteilt.

Wenn Sie Interesse haben, dreimal im Jahr bei der Verteilung zu helfen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an:

bon-i-d@bonifatiuskirche.de oder rufen Sie in unserem Pfarrbüro an.

Es sind pro Verteilgebiet so viele Hefte, dass sie in eine große Einkaufstasche passen. Die Weihnachts- und die Osterausgaben sollten innerhalb einer Woche verteilt werden, damit sie rechtzeitig vor dem ersten Advent bzw. der Karwoche in den Haushalten sind. Bei der Sommerausgabe darf es etwas länger dauern.

An dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott an die vielen Verteilerinnen und Verteiler.

Momentan suchen wir besonders Verteiler für Bilk: Bracht-, Feuerbach-, Gogreve- und Moorenstr. und Am Steinberg.



Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

Impressum

bon-i-d: Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf
Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, Merowingerstr. 170, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147
E-Mail: pastoralbuero@bonifatiuskirche.org

Redaktion: Peter Esser, Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Gregor Janßen, Claudia Ludwig, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhart Stormberg, Regina Waerder, Edeltraud Weigel

V.i.S.d.P.: Pfr. Karl-Heinz Virnich, leitender Pfarrer

E-Mail: bon-i-d@bonifatiuskirche.de

Fotos: Fotos ohne besondere Quellenangabe: Privatfotos, pixabay.com, Kinderpastoral, Wikipedia

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen,
Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809

Auflage: 6.830

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Dies gilt auch für die Äußerungen unserer Interviewpartner.

REGELGOTTESDIENSTE



St. Blasius

Hammer Dorfstr. 121

Sonntag, 9.30 Uhr Hl. Messe

2. Dienstag d. Monats, 18.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

2. Mittwoch d. Monats 15.00 Uhr
Seniorenmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Bonifatius

Max-Brandts-Str. 1

Sonntag, 10.00 Uhr Hl. Messe

4. Dienstag d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Dionysius

Volmarweg 3

Sonntag, 18.00 Uhr Hl. Messe

Donnerstag, 8.00 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse

1. Montag d. Monats: 15.00 Uhr
Seniorenmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Ludger

Merowingerstr. 170

Samstag, 18.00 Uhr Vorabendmesse

3. Dienstag d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



Schmerzreiche Mutter In der Hött 26

Samstag, 18.00 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 10.45 Uhr Hl. Messe

Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse

Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die
Verstorbenen der letzten zehn Jahre

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Suitbertus

Suitbertusplatz 1

Sonntag, 11.15 Uhr Hl. Messe

letzter Mittwoch d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

montags bis freitags 9.00 – 12.00 Uhr
zum stillen Gebet geöffnet



Alt St. Martin

Martinstr. 72

Mittwoch von 16.30 Uhr bis

18.30 Uhr offene Kirche

Mittwoch, 18.30 Uhr Hl. Messe



Rochuskapelle

Auf den Steinen 1

Donnerstag, 18.30 Uhr Hl. Messe

nur während der Sommerzeit



Stoffeler Kapelle

Christophstr. 2 a

Montag, 8.30 Uhr Hl. Messe

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet

Ansprechpartner

Seelsorger

Pfarrer Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.
Abteihofstr. 25
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/155663
karl-heinz.virnich@erzbistum-koeln.de

Pater Dr. Joseph Mannaparambil
Pfarrvikar
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Telefon: 0151/23147385
joseph.mannaparambil@erzbistum-koeln.de

Kaplan Antony Kuruz Kilaiton Thommai
Sternwartstr. 69
40223 Düsseldorf
Tel.: 0175/8013221
antony.thommai@erzbistum-koeln.de

Pfr. Hans Volkhard Stormberg
Subsidiar
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/59818447
hans-volkhard.stormberg@erzbistum-koeln.de

Jessica Weis
Pastoralreferentin
Ludgerusstr. 2a
40225 Düsseldorf
Tel.: 0151/59092211
jessica.weis@erzbistum-koeln.de

Hermann-Josef Becker
Gemeindereferent
Max-Brandts-Str. 3
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/6790993
gemeindereferent.becker@arcor.de

Kirsten Pretz
Gemeindereferentin
Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf
Tel.: 0160/96774918
kirsten.pretz@erzbistum-koeln.de

Verwaltungsleitung

Manuela Holl
Büro: Merowingerstr. 170
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614
manuela.holl@erzbistum-koeln.de

Kirchenmusiker

Stefan Buschkamp
Seelsorgebereichsmusiker
Tel.: 0211/43637370
stefan.buschkamp@gmail.com

Küster

Wilhelm Schlenkhoff
Tel.: 0157/52629760
wschlenkhoff@gmx.de

Christian Deters
Tel.: 0157/38111189
christiandeters@googlemail.com

Frank Wahl
Tel.: 0174/9444328
fwahl@konzeptwahl.de

Andreas Ueberacher
Tel.: 0171/9515474
auebi@gmx.de

Pfarrgemeinderat

PGR-Kontakt@bonifatiuskirche.de

Pastoralbüro

Für die Gesamtgemeinde:

St. Bonifatius
Merowingerstr. 170
40225 Düsseldorf
(neben der Kirche St. Ludger)

Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147
pastoralbuero@bonifatiuskirche.org

Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

Intentionen können telefonisch oder per E-Mail bestellt werden. Sie können auch gern einen Umschlag in das Kollektenkörbchen legen oder in den Briefkasten des Pastoralbüros werfen. Bitte geben Sie dabei Ihren Namen und Ihre Telefonnummer für etwaige Rückfragen an.

**Unter dieser Nummer
erreichen Sie Tag und Nacht
einen Priester:**

 **0175/2641449**

Kindertagesstätten

KiTa St. Bonifatius
Ltg. Nicole Wirt
Sternwartstr. 65
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/391300
kita-bonifatius@bonifatiuskirche.org

KiTa Flehe
komm. Ltg. Saskia Dimmig
In der Hött 12
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153615
kita-md@bonifatiuskirche.org

KiTa Hamm
Ltg. Tanja Rittmann
Florensstr. 28
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/305534
kita-blasius@bonifatiuskirche.org

KiTa St. Ludger
Ltg. Svenja Melzer
Merowingerstr. 172
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343929
kita-ludger@bonifatiuskirche.org

KiTa St. Suitbertus
Ltg. Stephanie Teeuwen
Fruchtstr. 3
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/331567
kita-suitbertus@bonifatiuskirche.org

Pfarrbüchereien

Bücherei St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf
buecherei.stblasius@bonifatiuskirche.org
So.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

Bücherei St. Bonifatius
Sternwartstr. 67
40223 Düsseldorf
buecherei-st.bonifatius@gmx.de
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 19.00 Uhr
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/
St. Dionysius**
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Andrea.Martin@ish.de
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch